

Revier ist nicht gleich Revier

Die Bedeutung von Raumstrukturen für die Transformation
der Braunkohleregionen in Deutschland



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Kontakt

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Kompetenzzentrum Regionalentwicklung
Thiemstraße 136
03048 Cottbus
bbsr-cottbus@bbr.bund.de

Referat SR 2 „Regionale Strukturpolitik, Raumentwicklungsförderung“
Dr. Juliane Ribbeck-Lampel
juliane.ribbeck-lampel@bbr.bund.de

Autorin und Autoren

Dr. Juliane Ribbeck-Lampel
juliane.ribbeck-lampel@bbr.bund.de

Paul Spohr
paul.spohr@bbr.bund.de

Dr. Andreas Otto
andreas.otto@bbr.bund.de

Redaktion

Kai Reinbold

Stand

November 2022

Satz und Layout

Philipp Minten

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn
Gedruckt auf Recyclingpapier

Bestellungen

sr2@bbr.bund.de, Stichwort: Raumstrukturanalyse

Bildnachweis

Umschlagbild, S. 8/9, S. 36/37: Dr. Juliane Ribbeck-Lampel; S. 28/29 (Luftbild): Marcus Fehse, aeronauten-berlin.de

Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Revier ist nicht gleich Revier

Die Bedeutung von Raumstrukturen für die Transformation
der Braunkohleregionen in Deutschland



Foto: Schafgans DGPh

Liebe Leserinnen und Leser,

Studien zur Ausgangssituation der Braunkohlereviere konzentrieren sich auf Fragen der energiepolitischen Wende, der wirtschaftlichen Stabilität und Transformation sowie der gesellschaftlichen Teilhabe in den Revieren. Diese Themen bilden den Förderzielen des Investitionsgesetzes Kohleregionen (InvKG) entsprechend auch Schwerpunkte der Finanzhilfen.

Der Gesetzgeber schafft mit dem Begriff und der administrativen Abgrenzung der „Revier“ eine neue Raumeinheit mit funktionaler Bedeutung, die auf bereits etablierte lokale und regionale Strukturen trifft. Die raumstrukturellen Verflechtungen, Zugehörigkeiten und letztlich auch Rahmenbedingungen finden in der bisherigen Diskussion um den Strukturwandel in den Braunkohleregionen allerdings kaum Berücksichtigung.

Die vorliegende Analyse setzt an dieser Lücke an und zeigt in vergleichenden Raumbetrachtungen des Rheinischen, Mitteldeutschen und Lausitzer Reviers, welche Bedeutung die räumlichen Strukturen im Kontext des Strukturwandels einnehmen. Dazu zählen Fragen wie: Städte und Gemeinden welcher Größenordnung prägen die Reviere und wie sind sie verteilt? Wie dicht sind die Räume besiedelt? Wie hoch ist der Anteil der Landesbevölkerung, die in den Revieren lebt?

Die Erkenntnisse zur raumstrukturellen Prägung und zum räumlichen Wandel der Reviere sind für die Expertinnen und Experten in unserem Kompetenzzentrum Regionalentwicklung in Cottbus eine wichtige Grundlage, um die Regionen bei der Gestaltung des Transformationsprozesses zu unterstützen – hin zu mehr Klimaschutz, einer modernen Wirtschaftsstruktur und neuen Zukunftsperspektiven.

Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.

Dr. Markus Eltges

Leiter des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Inhaltsverzeichnis

1 Über den Bedarf an raumstrukturellen Analysen der Braunkohlereviere	8
1.1 Braun- und Steinkohlestandorte in der Förderung des InvKG	11
1.2 Räumlich-administrative Revierabgrenzungen	13
1.3 Stadttypen und Revierstrukturen	18
1.4 Räumliche Logiken in den Braunkohlerevieren	23
2 Revier ist nicht gleich Revier – Zusammenfassung und Ausblick	28
2.1 Ergebnisse der Reviervergleiche	30
2.2 Ausblick und weiterer Untersuchungsbedarf	35
Literatur	38

BRAUNKOHLEREVIERE

Foto: Dr. Juliane Ribbeck-Lampel





ÜBER DEN BEDARF AN RAUMSTRUKTURELLEN ANALYSEN DER BRAUNKOHLEREVIERE

Mit dem Investitionsgesetz Kohleregionen (InvKG) vom 8. August 2020 wurde der energiepolitisch initiierte Strukturwandel in Deutschland maßgeblich in drei Revieren verortet. Diese Fördergebiete profitieren zugleich von Bundes- und Landeszuweisungen: das Rheinische Revier, das Mitteldeutsche Revier und das Lausitzer Revier.

Die übergeordneten bundespolitischen Zielstellungen – die Bewältigung des Strukturwandels und die Sicherung der Beschäftigung im Zuge des Ausstiegs aus dem Braunkohleabbau und der Braunkohlelieferstromung – gilt es in allen drei Revieren gleichermaßen zu erreichen. Auf der gesetzgebenden Ebene besteht zwischen den Revieren eine vermeintliche Homogenität: Im Kern geht es um den Ausstieg aus der Braunkohle und den damit verbundenen Wegfall eines bislang bedeutenden Wirtschaftszweiges in den betreffenden Teilräumen.

Die dafür zur Verfügung gestellten Finanzhilfen, die zum Einsatz kommenden planerischen Instrumente und Strategien sowie die beteiligten Akteure unterscheiden sich in den Revieren stark – unter anderem entsprechend den jeweiligen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ausgangsbedingungen, den Leitbildern im Strukturstärkungsgesetz sowie den Landesentwicklungsstrategien im Strukturwandel.

Die prospektiven Elemente der Landesentwicklungsstrategien in den Revieren lassen rund zwei Jahre nach Inkrafttreten des InvKG noch keine umfassenden Vergleiche zu. Demgegenüber werden die revierbezogenen Ausgangsbedingungen durch wirtschaftsnahe Institutionen und Wissenschaftseinrichtungen bereits analytisch

aufgearbeitet. Dies erfolgt insbesondere auf wirtschaftsstruktureller, soziodemografischer oder administrativ-politischer Ebene (vgl. BBSR 2022; Herberg et al. 2020; Schmidt 2018).

Demgegenüber werden raumfokussierte Analysen und Vergleiche bislang nachrangig angestellt, obgleich diese als Erklärungs- und Verständnisansätze für die jeweiligen Entwicklungen, Herausforderungen und Potenziale in den Revieren von übergeordneter Bedeutung sind: Die vorhandenen Räume und Strukturen prägen die individuellen Ausgangsbedingungen in den Revieren und ihre Entwicklungsperspektiven maßgeblich. Strukturwandel hat nicht nur eine zeitliche, sondern auch eine räumliche Dimension (vgl. Otto/Werner 2022).

Die vorliegende Analyse greift diese Betrachtungslücke auf und nähert sich über den Begriff des Reviers an, der eine grundlegende Ähnlichkeit der räumlichen Ausgangsbedingungen suggeriert. Die räumlichen Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale der Strukturwandelgebiete werden einander vergleichend gegenübergestellt. Der Vergleich zielt auch darauf ab, die bisherige Betrachtung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ausgangslage inhaltlich auszuweiten sowie mittels fortwährender Beobachtung raumstrukturelle Entwicklungen im Zuge des Strukturwandels nachvollziehen zu können. Die Analyse erfolgt entlang der Maßstabebenen Land, Region und Kommune und dient damit auch einer Veräumlichung des Strukturwandels. Das schafft Verständnis dafür, wie individuell die Transformationsprozesse in den Revieren ablaufen und zeigt zugleich auf, wie raum- und lageabhängig diese sind.

1.1 Braun- und Steinkohlestandorte in der Förderung des InvKG

Wie der Gesetzestitel andeutet, ist die Förderung entsprechend dem InvKG räumlich breit ausgerichtet – sowohl auf bereits eingestellte als auch auf noch aktive Braun- und Steinkohlestandorte in Deutschland.

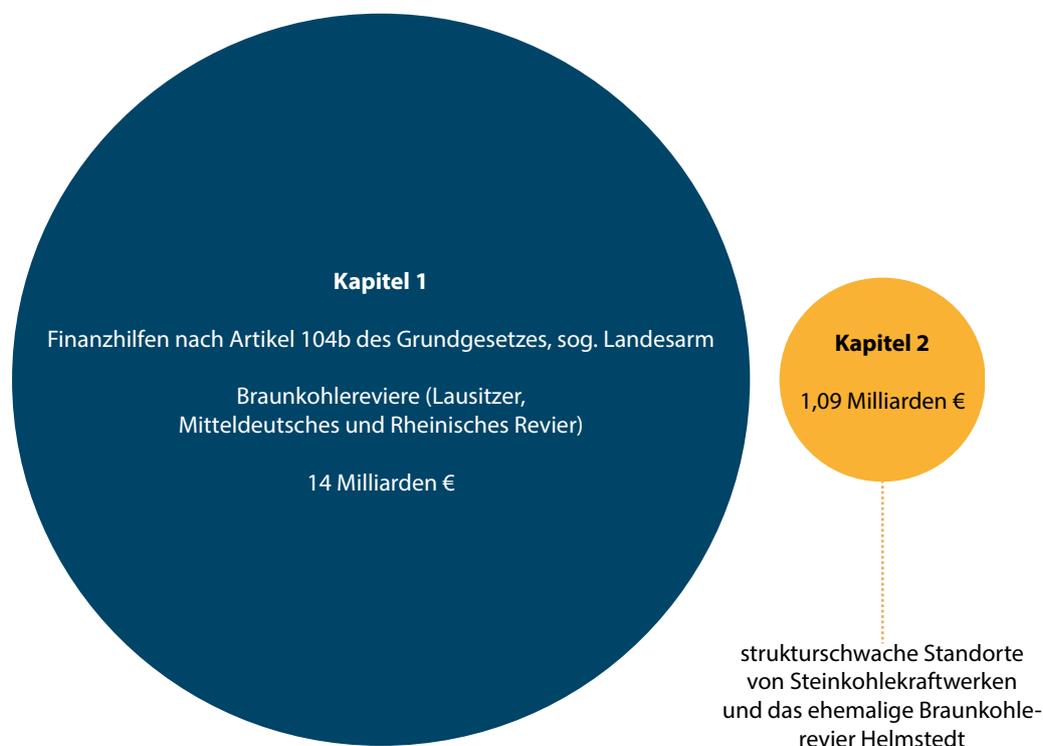
Entsprechend den jeweiligen Fördervolumen liegt der Handlungs- und Förderschwerpunkt gemäß Kapitel 1 § 2 InvKG mit 14 Mrd. € auf den drei Braunkohlerevieren (dem Rheinischen Revier, dem Mitteldeutschen Revier und dem Lausitzer Revier), die zugleich als Fördergebiete ausgewiesen sind (vgl. Abbildung 1). Über die Zuschreibungen als Reviere werden anteilig das Land Nordrhein-Westfalen, das Land Sachsen-Anhalt, der Freistaat Sachsen und das Land Brandenburg begünstigt.

Die zweite Gruppe der Mittelempfänger bilden gemäß Kapitel 2 § 11 Abs. 2 InvKG

strukturschwache Standorte von Steinkohlekraftwerken und das ehemalige Braunkohlerevier Helmstedt. Der Bund unterstützt im Rahmen seiner Zuständigkeit die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und das Saarland mit Finanzhilfen in Höhe von bis zu 1,09 Mrd. €, längstens bis 2038. Ebenfalls in die Förderstruktur des InvKG ist der Freistaat Thüringen eingebunden, der gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 3 InvKG für den Landkreis Altenburger Land bis zu 90 Mio. € aus den Mitteln für das Mitteldeutsche Revier erhält.

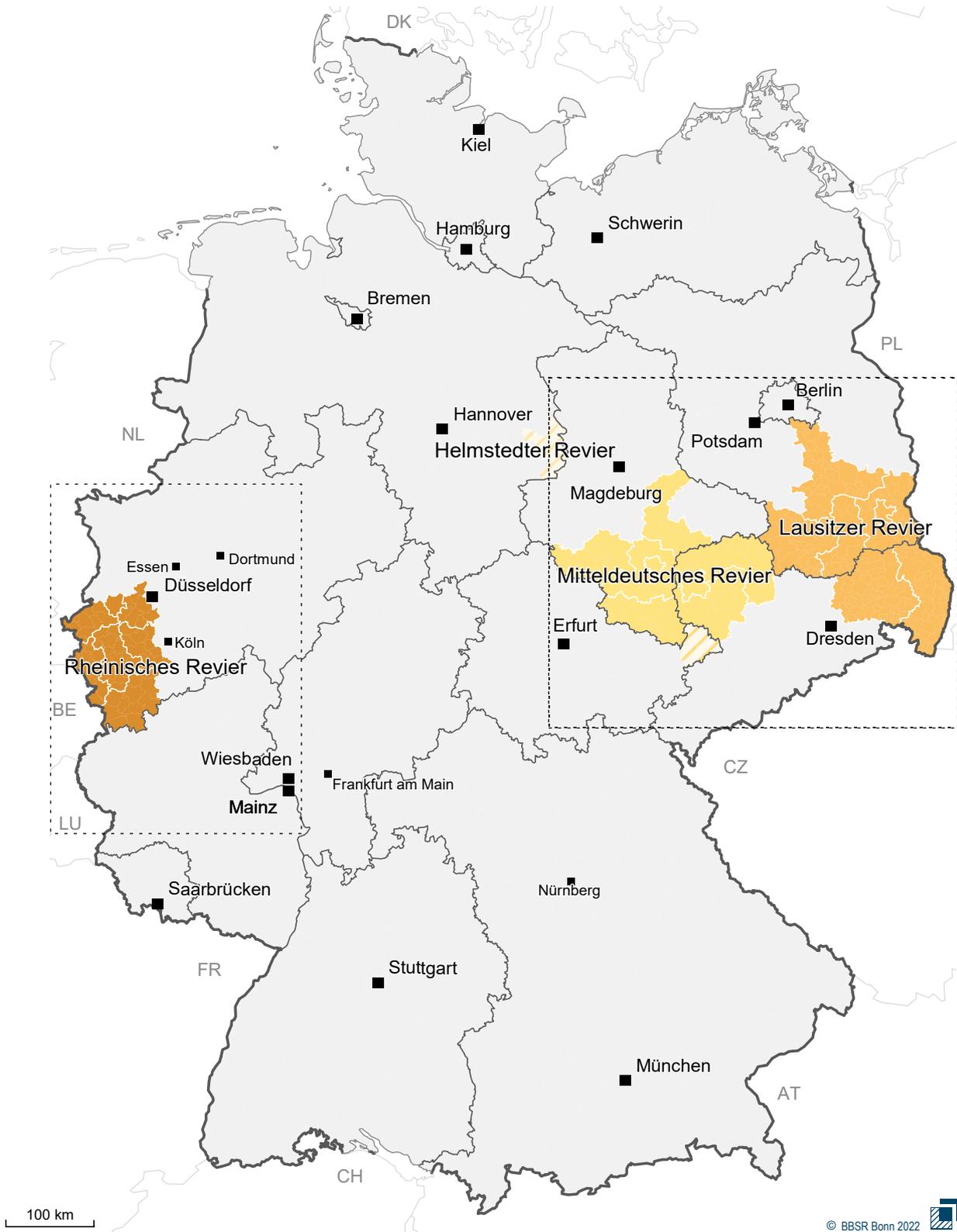
Darüber hinaus fördert der Bund bis zum Jahr 2038 weitere Maßnahmen sowie zusätzliche Investitionen in die Bundesfernstraßen und Bundesschienenwege in den gemäß § 2 InvKG ausgewiesenen Fördergebieten mit bis zu 26 Mrd. € (siehe § 27 InvKG).

Abbildung 1: Vergleich der Fördervolumen aus Kapitel 1 und 2 des InvKG



Quelle: eigene Darstellung
Datenbasis: InvKG

Abbildung 2: Lage der Reviere in Deutschland



© BBSR Bonn 2022 

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: VG5000 (Kreise),
Stand 31.12.2020 © GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: P. Spohr

1.2 Räumlich-administrative Revierabgrenzungen

Bundesländer und Reviergrenzen

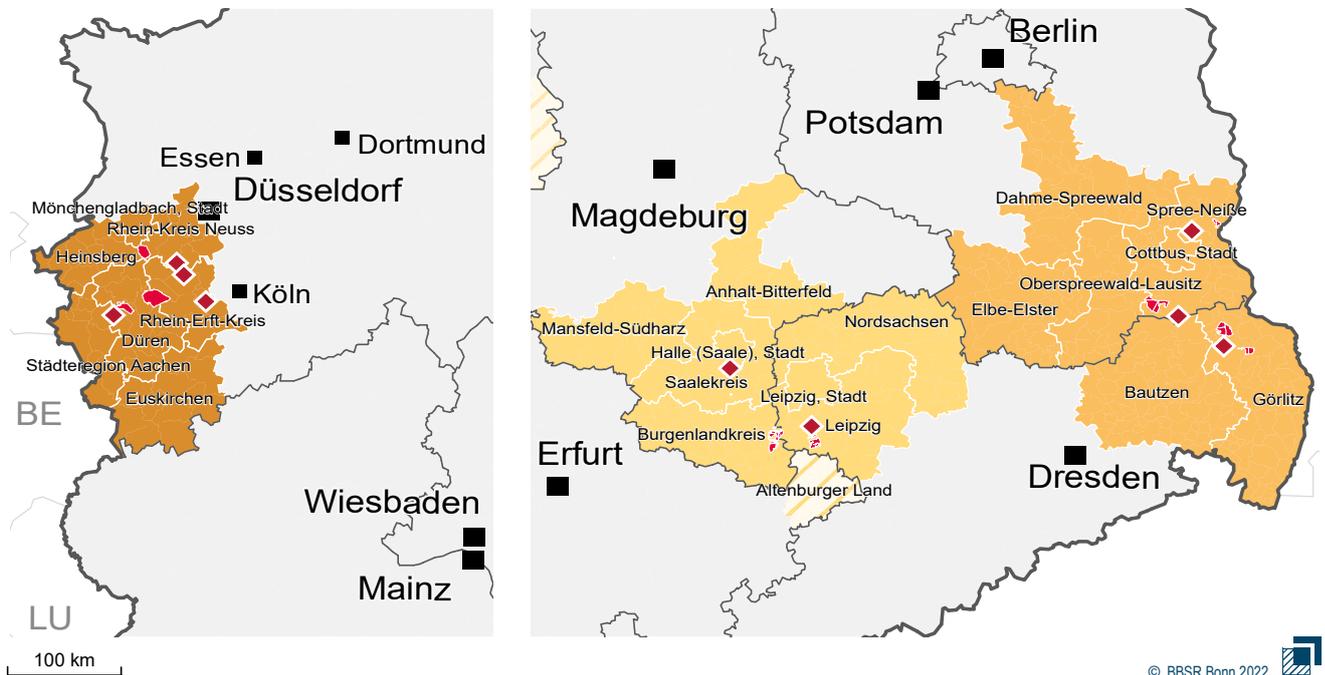
Hinsichtlich der gebietsräumlichen Gliederung unterscheidet sich die Revierabgrenzung der drei Braunkohlereviere erheblich. Es fällt auf, dass lediglich das Rheinische Revier einem einzigen Bundesland (Nordrhein-Westfalen) zuzuordnen ist. Das Lausitzer Revier erstreckt sich über Teile Brandenburgs und Sachsens – und auch das Mitteldeutsche Revier umfasst mit Sachsen und Sachsen-Anhalt im Kern zwei Bundesländer.

Im Zusammenhang mit der Förderung des Landkreises Altenburger Land – der ehemalige Braunkohlestandort in Thüringen wird aus Mitteln des Mitteldeutschen

Reviere mitgefördert – ergibt sich eine administrative Besonderheit: Förderrechtlich relevant für das Mitteldeutsche Revier ist das Dreiländereck zwischen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Eine weitere Besonderheit ergibt sich für Sachsen, denn der Freistaat verfügt sowohl über Teile des Mitteldeutschen als auch über Teile des Lausitzer Reviere.

Die sich generell an Landkreisgrenzen orientierende Revierabgrenzung basiert auf Bund-Länder-Abstimmungen. Historische oder aktive Tagebaue, Standorte von Kraftwerken oder subjektiv verortete Bergbaureviere sowie subjektiv empfundene Betroffenheiten werden lediglich indirekt berücksichtigt (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Räumlich-administrative Abgrenzung der Reviere in den Bundesländern



Braunkohletagebaue sowie Braunkohlekraftwerke

- ◆ Aktives Braunkohlekraftwerk
- Tagebau Braunkohle
- Lausitzer Revier
- Mitteldeutsches Revier
- Rheinisches Revier
- Helmstedter Revier sowie Altenburger Land

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
 Geometrische Grundlage: VG5000 (Gemeinden),
 Stand 31.12.2020 © GeoBasis-DE/BKG
 Bearbeitung: P. Spohr

Die Reviere unterscheiden sich auch bezüglich ihrer administrativen Gebietsgliederung (vgl. Tabelle 1). Das Mitteldeutsche Revier besteht aus sechs Landkreisen sowie zwei kreisfreien Städten und wird im Hinblick auf die Fördermittelverteilung um den Landkreis Altenburger Land in Thüringen ergänzt. Das Lausitzer und das Rheinische Revier bestehen aus jeweils sechs Landkreisen und einer kreisfreien Stadt.

Auch hinsichtlich der Anzahl und der räumlichen Lage der Standorte des Braunkohleabbaus und der -verstromung unterscheiden sich die einzelnen Reviere. Im Sommer 2022 wurden im Lausitzer Revier vier aktive Tagebaue betrieben, im Rheinischen und Mitteldeutschen Revier waren es jeweils drei. Während das Rheinische Revier über vier Kraftwerksstandorte verfügt, sind es im Mitteldeutschen Revier nur zwei und im Lausitzer Revier drei.

Die nominalen Unterschiede sind auf den ersten Blick zwar gering, doch die Restlaufzeiten der Tagebaue und die daran anschließenden Renaturierungsmaßnahmen unterscheiden sich von Revier zu Revier.

Die Kohlestandorte sind nicht gleichmäßig über die Fläche der einzelnen Reviere verteilt, geologisch und wirtschaftlich bedingt bilden sie räumliche Schwerpunkte. Daraus ergeben sich Revierabschnitte, die räumlich betrachtet einen stärkeren Bezug zum braunkohlebedingten Strukturwandel aufweisen als andere Teilräume.

Im Rheinischen Revier wird diesbezüglich zwischen dem Rheinischen Revier in Gänze sowie dem „Kerngebiet Rheinisches Revier 1 der Bezirksregierung Köln“ und dem „Kerngebiet Rheinisches Revier 2 der Bezirksregierung Düsseldorf“ unterschieden (Bezirksregierung Köln 2021: 5).

Tabelle 1: Landkreise und kreisfreie Städte in den Revieren sowie aktive Tagebaue und Kohlekraftwerke

	Rheinisches Revier	Mitteldeutsches Revier	Lausitzer Revier
Landkreise und kreisfreie Städte	<ul style="list-style-type: none"> in Nordrhein-Westfalen ■ Rhein-Kreis Neuss ■ Kreis Düren ■ Rhein-Erft-Kreis ■ Kreis Heinsberg ■ Kreis Euskirchen ■ Städteregion Aachen ■ Stadt Mönchengladbach 	<ul style="list-style-type: none"> in Sachsen ■ Landkreis Leipzig ■ Landkreis Nordsachsen ■ Stadt Leipzig in Sachsen-Anhalt ■ Burgenlandkreis ■ Saalekreis ■ Landkreis Mansfeld-Südharz ■ Landkreis Anhalt-Bitterfeld ■ Stadt Halle (Saale) in Thüringen ergänzt um den Landkreis ■ Altenburger Land 	<ul style="list-style-type: none"> in Brandenburg ■ Landkreis Elbe-Elster ■ Landkreis Oberspreewald-Lausitz ■ Landkreis Dahme-Spreewald ■ Landkreis Spree-Neiße ■ Stadt Cottbus in Sachsen ■ Landkreis Bautzen ■ Landkreis Görlitz
Aktive Tagebaue	<ul style="list-style-type: none"> ■ Inden ■ Hambach ■ Garzweiler 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Amsdorf ■ Profen ■ Vereinigtes Schleenhain 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Jänschwalde ■ Welzow-Süd ■ Nochten ■ Reichwalde
Aktive Kohle-Kraftwerke	<ul style="list-style-type: none"> ■ Neurath ■ Frechen/Wachtberg ■ Niederaußem ■ Weisweiler 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schkopau ■ Lippendorf 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Jänschwalde ■ Boxberg ■ Schwarze Pumpe

Quelle: BBSR 2022
Datenbasis: InvKG

Regionalplanung und räumliche Koordination

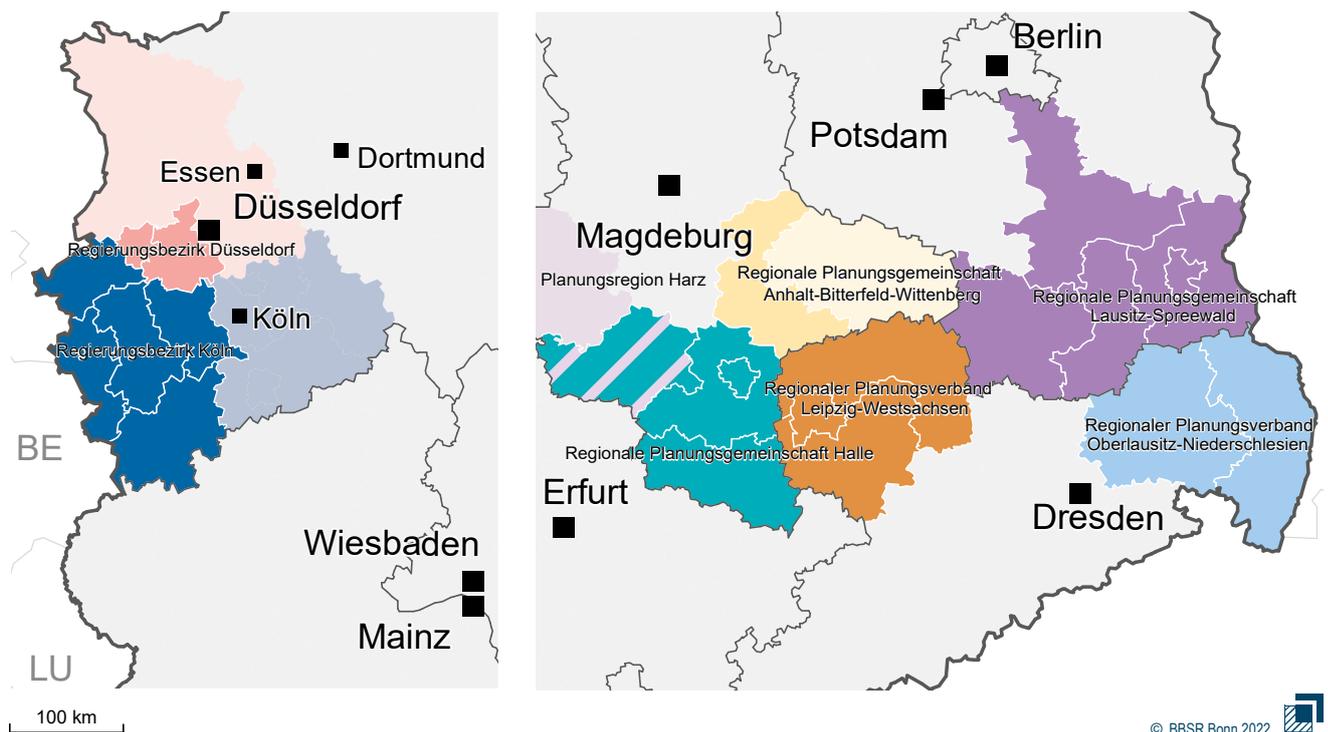
Über die räumlich-administrative Abgrenzung hinaus zeigen sich in den Revieren auch regionalplanerische Unterschiede. Diese ergeben sich aus den Gebietszuschnitten und sind insbesondere in Bezug auf die Steuerungsprozesse relevant (vgl. Abbildung 4).

Im Lausitzer Revier sind, trotz der Aufteilung über Brandenburg und Sachsen, nur zwei Planungsregionen involviert (Regionale Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald und Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien). Auch im Rheinischen Revier werden zwei

Planungsregionen einbezogen: der Regierungsbezirk Düsseldorf (Teilgebietszugehörigkeit) und der Regierungsbezirk Köln (Teilgebietszugehörigkeit).

Im Mitteldeutschen Revier ist die Verteilung der Planungsregionen wesentlich heterogener. Vertreten sind aufseiten Sachsen-Anhalts die Regionale Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (Teilgebietszugehörigkeit), die Regionale Planungsgemeinschaft Halle sowie die Planungsregion Harz (Teilgebietszugehörigkeit). Für den sächsischen Teil des Reviers ist der Regionale Planungsverband Leipzig-West Sachsen zuständig. Über den Landkreis Altenburger Land wird auch die Regionale Planungsgemeinschaft Ostthüringen einbezogen.

Abbildung 4: Planungsregionen in den Revieren



© BBSR Bonn 2022

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: VG5000 (Gemeinden),
Stand 31.12.2020 © GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: P. Spohr

Größen und Gemeinden

Nicht nur die administrative Lage und Zusammensetzung, sondern auch die Größenstruktur und die Flächenausdehnung unterstreichen die Heterogenität der drei Reviere. Das Rheinische Revier ist mit rund 4.977 km² Fläche das kleinste. Etwa doppelt so groß sind sowohl das Mitteldeutsche (9.864 km²) als auch das Lausitzer Revier (11.726 km²).

Im Vergleich zum Flächenanteil im jeweiligen Bundesland werden weitere Spezifika deutlich, die in Bezug auf die Bedeutung des Strukturwandels relevant sind (vgl. Tabelle 2). Das flächenmäßig kleinste Revier, das Rheinische Revier, umfasst lediglich 15 % der Fläche und 65 Gemeinden des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Im Mitteldeutschen und im Lausitzer Revier sind die Flächenanteile je Bundesland und Revier ungleichmäßig verteilt, Gleiches gilt für die Anzahl der Gemeinden.

Tabelle 2: Flächenanteile der Reviere je Bundesland und Anzahl der Gemeinden je Revier

Revier	Anzahl der Gemeinden je Revier	Bundesland	Anteil der Revierfläche am Bundesland
Rheinisches Revier	65	Nordrhein-Westfalen	15 %
Mitteldeutsches Revier	61	Sachsen	22 %
	86	Sachsen-Anhalt	29 %
Lausitzer Revier	125	Brandenburg	24 %
	110	Sachsen	24 %

Quelle: BBSR 2022

Demgegenüber unterscheidet sich die Zahl der Gemeinden im Mitteldeutschen und im Lausitzer Revier erheblich. Während im Mitteldeutschen Revier 147 Gemeinden zur administrativen Einheit des Braunkohlereviere gehören (exkl. Thüringen), sind es im Lausitzer Revier 235. Davon gehören 125 Gemeinden zu Brandenburg und 110 zu Sachsen. Eine ähnliche Verteilung zeichnet das Mitteldeutsche Revier aus: 61 Gemeinden gehören zu Sachsen, 86 zu Sachsen-Anhalt.

Auffällig ist, dass in Brandenburg etwa jede vierte, in Sachsen sogar nahezu jede zweite Gemeinde einem der Reviere zuzuordnen ist. In Nordrhein-Westfalen zählt nur jede sechste Gemeinde zum Rheinischen Revier.

Bevölkerungsanteile und Verteilung nach Revieren

Etwa 7 % der deutschen Bevölkerung leben in einem Braunkohlerevier. Dieser verhältnismäßig geringe Anteil verteilt sich jedoch sehr dispers auf die einzelnen Bundesländer respektive die Braunkohlereviere (vgl. Tabelle 3). Etwa 14 % der Einwohnerinnen und Einwohner Nordrhein-Westfalens leben im Rheinischen, etwa 24 % der Brandenburgerinnen und Brandenburger im Lausitzer Revier und sind somit vom Strukturwandel betroffen. Da sich auf dem Gebiet Sachsens zwei Braunkohlereviere befinden, sind dort sogar fast 40 % der Bevölkerung in einem Revier ansässig. Vergleichbar ist die Lage in Sachsen-Anhalt: Dort leben mehr als 40 % der Menschen im Braunkohlerevier.

Tabelle 3: Bevölkerungsverteilung in den Revieren

Revier	Bundesland	Bevölkerung im Revier (2020)	Bevölkerung (2020) je Bundesland
Rheinisches Revier	Nordrhein-Westfalen	2.453.865	17.925.570
Mitteldeutsches Revier	Sachsen	1.053.323	4.056.941
	Sachsen-Anhalt	889.796	2.180.684
Lausitzer Revier	Brandenburg	594.501	2.531.071
	Sachsen	548.568	4.056.941

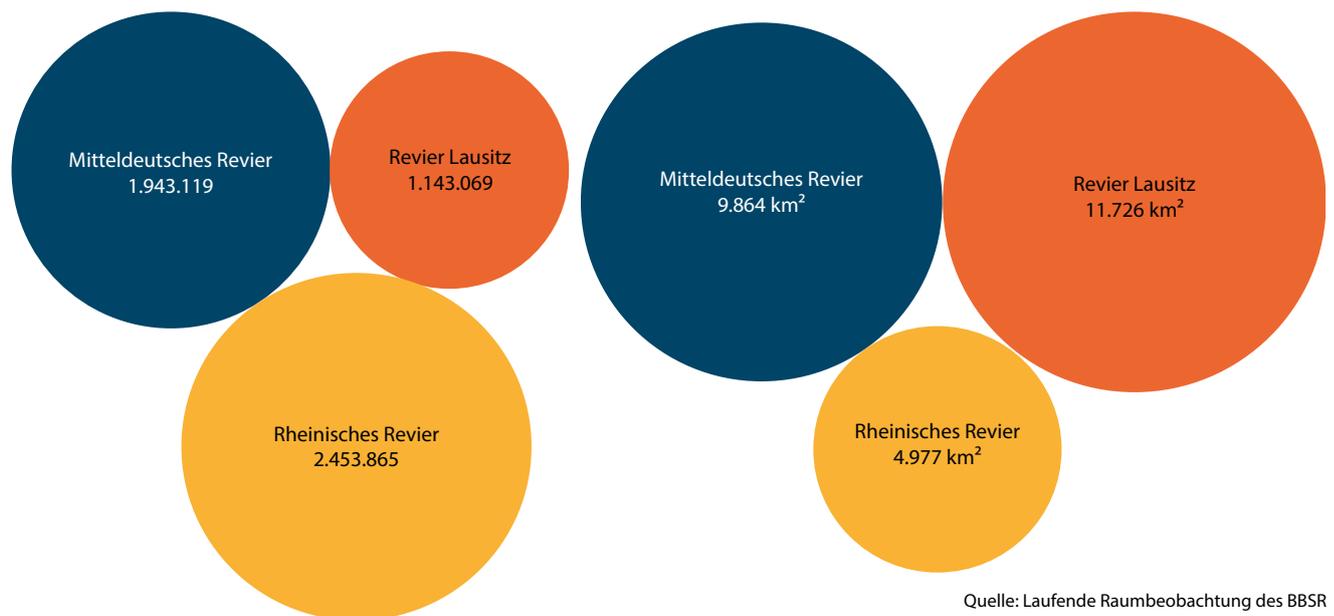
Quelle: Laufende Raumbewachung des BBSR

Das flächenkleinste Revier, das Rheinische Revier, ist mit 2,45 Mio. Menschen zugleich das bevölkerungsreichste, gefolgt vom Mitteldeutschen Revier mit 1,94 Mio.

Einwohnerinnen und Einwohnern. Im flächengrößten Revier, dem Lausitzer Revier, leben hingegen nur 1,14 Mio. Menschen (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Reviergröße in der Gegenüberstellung

Links: abstrahierte Reviergröße nach Einwohnerzahl; rechts: abstrahierte Reviergröße nach Fläche



Quelle: Laufende Raumbewachung des BBSR

Das Verhältnis der Bevölkerungszahlen der Reviere zu den jeweiligen Bundesländern verdeutlicht, wie sich die diesbezügliche Betroffenheit auf Landesebene unterscheidet. Der Vergleich der Bevölkerungszahlen zwischen den Revieren hinge-

gen vermittelt einen differenzierteren Eindruck ihrer räumlichen Bedeutung. Diese wird auch anhand der räumlichen Dichte und Lage deutlich, was im Folgenden mit Blick auf Stadttypen und Lagebeziehungen nachvollzogen werden kann.

1.3 Stadttypen und Revierstrukturen

Im raumbezogenen Vergleich der Braunkohlereviere auf Ebene von Land und Region fallen vor allem die unterschiedlichen administrativen Strukturen auf. Auf Ebene der Gemeinden und Gemeindeverbände ergeben sich eher räumlich-funktionale Differenzierungen.

Neben nominalen Unterschieden, die Anzahl der Gemeinden betreffend, unterscheiden sich die Reviere hinsichtlich der Verteilung und Dominanz einzelner Stadttypen (vgl. Tabelle 4). Das Rheinische Revier ist mehrheitlich klein- und mittel-

städtisch geprägt, 60 von 65 Gemeinden entsprechen diesen Kriterien (als definitive Größe wird an dieser Stelle die Einwohnerzahl herangezogen: Kleinstädte bis unter 20.000; Mittelstädte bis unter 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner). Das Mitteldeutsche Revier ist hingegen gleichermaßen von Landgemeinden (Gemeinde oder Gemeindeverband mit weniger als 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern) und Kleinstädten (133 von 147 Gemeinden) geprägt. Demgegenüber dominieren im Lausitzer Revier die Landgemeinden (169 von 235 Gemeinden).

Tabelle 4: Stadttypen je Revier

	Rheinisches Revier	Mitteldeutsches Revier		Lausitzer Revier	
	Nordrhein-Westfalen	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Brandenburg	Sachsen
Stadttyp					
Landgemeinde	2	21	45	92	77
Kleinstadt	27	36	31	29	29
Mittelstadt	33	3	9	4	4
Großstadt	3	1	1	–	–
Anzahl der Gemeinden	65	61	86	125	110

Quelle: Laufende Raumbewertung des BBSR

Die Anzahl und Verteilung von Großstädten (Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern) überregionaler Bedeutung ist in den drei Braunkohlereviere sehr unterschiedlich.

In zentraler Lage im Mitteldeutschen Revier strahlen die Großstädte Leipzig mit 597.493 und Halle (Saale) mit 237.865 Einwohnerinnen und Einwohnern als gemeinsamer Ballungsraum und Zentrum der Metropolregion Mitteldeutschland in die Strukturwandelregion aus. Jeweils rund 100 km Luftlinie vom Zentrum des Reviers entfernt befinden sich die Großstädte

Magdeburg (235.775), Dresden (556.227), Chemnitz (244.401), Jena (110.731) und Erfurt (213.692).

Wesentlich großstädtischer geprägt als das Mitteldeutsche ist das Rheinische Revier, sowohl innerhalb der Reviergrenzen als auch hinsichtlich der räumlichen Umgebung. Am nördlichen bzw. westlichen Rand befinden sich innerhalb des Reviers die drei Großstädte Mönchengladbach (259.665), Aachen (248.878) und Neuss (153.109). Für das Revier prägend sind jedoch auch die Städte der sogenannten Rheinschiene mit Duisburg (495.885), Düsseldorf (620.523),

Köln (1.083.49) und Bonn (330.579). Außerdem befinden sich unweit der nordöstlichen Grenze des Reviers weitere Großstädte wie Essen (582.415) und Dortmund (587.696).

Gemessen an der Einwohnerzahl verfügt das Lausitzer Revier über keine einzige Großstadt. Mit 98.693 Einwohnerinnen und Einwohnern unterschritt das Oberzentrum Cottbus im Vergleichsjahr 2020 die erforderliche Größenordnung knapp.

Ungeachtet dessen ist die Nähe zu Großstädten in unmittelbar angrenzender Lage revierprägend.

Im Norden grenzen unmittelbar die Bundeshauptstadt Berlin (3.664.088) sowie mit etwas Abstand die brandenburgische Landeshauptstadt Potsdam (182.112) an das Revier. Auf der sächsischen Seite grenzt im Süden Dresden an das Lausitzer Revier. Darüber hinaus befinden sich auch Leipzig und Chemnitz in Reichweite.

Tabelle 5: Übersicht der nach Einwohnerzahl fünf größten und kleinsten Gemeinden je Revier (2020)

Die fünf einwohnerreichsten Gemeinden (2020)						
	Rheinisches Revier		Mitteldeutsches Revier		Lausitzer Revier	
	Name	EW	Name	EW	Name	EW
1.	Mönchengladbach	259.665	Leipzig	597.493	Cottbus	98.693
2.	Aachen	248.878	Halle (Saale)	237.865	Görlitz	55.784
3.	Neuss	153.109	Weißenfels	39.958	Königs Wusterhausen	38.111
4.	Düren	91.272	Bitterfeld-Wolfen	37.568	Bautzen	38.006
5.	Kerpen	65.802	Merseburg	33.593	Hoyerswerda	31.790
Die fünf einwohnerschwächsten Gemeinden (2020)						
1.	Dahlem	4.301	Heyersdorf	114	Schilda	430
2.	Heimbach	4.312	Heukewalde	191	Jämlitz-Klein Düben	445
3.	Inden	7.480	Göpfersdorf	226	Spreewaldheide	454
4.	Nettersheim	7.705	Mehna	260	Steinreich	458
5.	Hellenthal	7.797	Vollmershain	310	Alt Zauche-Wußwerk	465

Quelle: Laufende Raumbbeobachtung des BBSR

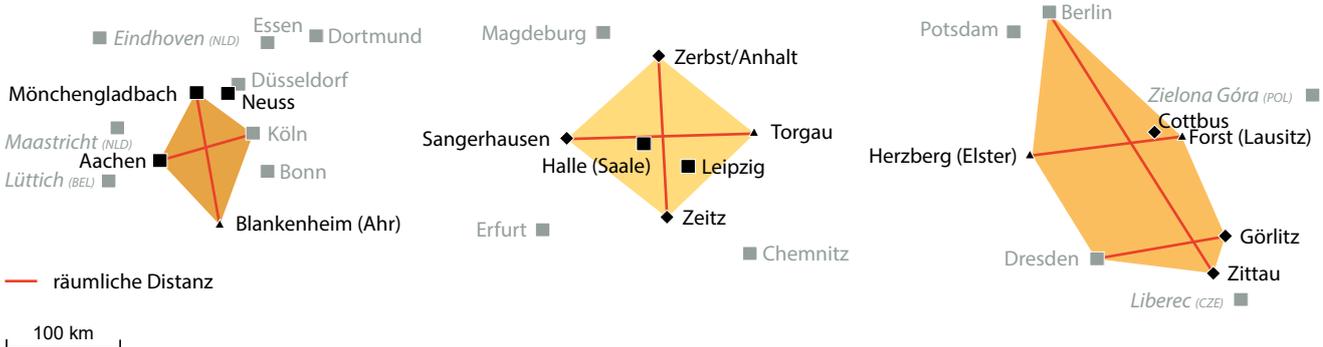
Einen revierübergreifenden Eindruck vom Verhältnis der Stadtgrößen vermittelt Tabelle 5. Sie zeigt, wie sehr sich die Einwohnerzahlen der fünf jeweils größten und kleinsten Gemeinden der einzelnen Reviere voneinander unterscheiden. Entsprechend den Gemeindegrenzen unterscheiden sich die Stadtgrößen sowohl bezüglich der Einwohnerzahl als auch hinsichtlich der Fläche je nach Land bzw. Revier stark voneinander. Während die Kommunen im Lausitzer Revier eine Durchschnittsgröße von 49,90 km² aufweisen, sind die Kommunen im Mitteldeutschen (58,95 km²) und im

Rheinischen Revier (76,56 km²) deutlich größer.

Entfernungen und Erreichbarkeiten

Die Größen- und Flächenstrukturen sowie die Anzahl und die Verteilung von Mittel- und Großstädten prägen die Entwicklungsperspektiven in den Revieren gleichermaßen (nicht nur im Strukturwandel). Zugleich steht auch die Erreichbarkeit der Teilräume in enger Verbindung zu den jeweiligen Entwicklungspotenzialen. Diesbezüglich weisen die drei Braunkohlereviere große Unterschiede auf. Vergleichen-

Abbildung 6: Entfernungen in den Braunkohlerevieren (abstrahierte Darstellung)



Quelle: BBSR 2022

de Entfernungsbetrachtungen innerhalb der Reviere sowie über die Reviergrenzen hinweg bestätigen dies (vgl. Abbildung 6). Die vergleichsweise kompakte Flächengröße des Rheinischen Reviers führt zu kurzen Wegeverbindungen zwischen den jeweiligen Reviergrenzen. Die Entfernung zwischen Aachen und Köln, den Reviergrenzen der West-Ost-Achse, beträgt knapp 86 km (Fahrtweg). Fast doppelt so lang ist die 148 km lange West-Ost-Achse des Mitteldeutschen Reviers zwischen Sangerhausen und Torgau.

Noch größer sind die Unterschiede der Nord-Süd-Ausdehnung der einzelnen Reviere. Die Strecke zwischen Mönchengladbach und Blankenheim (Ahr) im Rheinischen Revier beträgt 108 km. Mit 122 km nur unwesentlich länger ist die Strecke zwischen Zerbst/Anhalt und Zeitz im Mitteldeutschen Revier. Die entlang der Nord-Süd-Achse des Lausitzer Reviers verlaufende Wegstrecke zwischen Berlin und Zittau ist mit 251 km bzw. 296 km bei Präferenz von Autobahnen hingegen deutlich länger.

Relevant sind diese Entfernungsbemessungen im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Großstädte und Metropolen in den Revieren bzw. im Hinblick auf den direkt an sie angrenzenden Raum. Diesbezüglich weist das Rheinische Revier mit der Lage entlang der Rheinschiene die größte Lagegunst auf. Der Großstadt- und Metropolengürtel im

Osten des Reviers ist über Bundesautobahnen (BAB) gut zu erreichen und weder vom westlichsten noch vom südlichsten Punkt des Reviers mehr als 120 km entfernt. Aufgrund der Nähe des Rheinischen Reviers zur niederländischen Grenze sind selbst europäische Großstädte wie Venlo oder Maastricht weniger als 100 km von der östlichen Reviergrenze entfernt. Auch die belgische Großstadt Lüttich befindet sich in der Nähe der Reviergrenze.

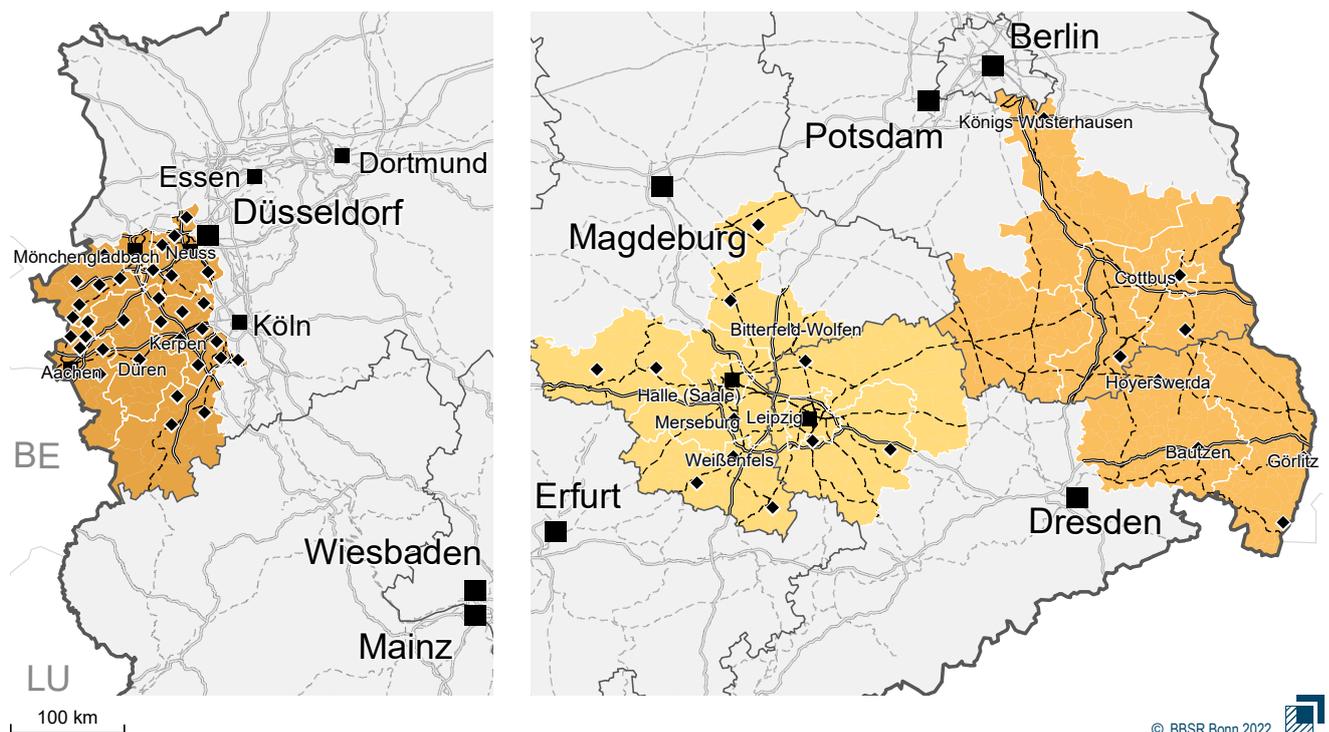
Das Mitteldeutsche Revier ist trotz seiner flächigen Ausdehnung, nicht zuletzt dank der zentralen Lage der Großstädte Leipzig und Halle (Saale), ebenfalls gut erreichbar. Das Zentrum des Reviers ist von den jeweiligen Reviergrenzen nur etwa 85 km entfernt (Fahrtweg), was auch der sternförmigen Ausrichtung der BAB zu verdanken ist.

In Bezug auf die Erreichbarkeit von Großstädten innerhalb und außerhalb des Reviers verfügt das Lausitzer Revier über eine vergleichsweise herausfordernde Lage. Zwar liegt die Stadt Cottbus als funktionale Großstadt im Zentrum des Reviers, sie ist über die BAB aber nicht aus allen Teilen des Reviers gut zu erreichen: Die Strecke Berlin-Cottbus misst rund 115 km (zur Bedeutung der Verkehrsachse vgl. Ribbeck-Lampel 2022: 57). Die nächste Großstadt am südlichen Rand des Reviers ist Dresden. Die Entfernung zwischen Cottbus und Dresden beträgt über

die Autobahn 135 km. Die Teilstrecke zwischen Dresden und Görlitz, im Süden des Reviers an der polnischen Grenze, ist mit 110 Autobahnkilometern verhältnismäßig lang. Auf der angrenzenden polnischen Seite liegt die nächste Großstadt Zielona Góra in einer Entfernung von 102 km zur Grenzstadt Görlitz. Das Lausitzer Revier kennzeichnet eine starke Nord-Süd-Ausrichtung, die auch anhand der dominierenden Autobahnachse Berlin–Dresden ablesbar ist. Andere Teilräume im Revier, beispielsweise die wenigen Mittelstädte, sind teils unzureichend an das Autobahnnetz angeschlossen, was die Erreichbarkeit zusätzlich erschwert.

Während die Erreichbarkeiten über die Autobahnen in direkter Raumbeziehung zu den Großstädten in den Revieren stehen, ergibt sich in Bezug auf das Hauptschienennetz ein etwas differenzierteres Bild (vgl. Abbildung 7). Die Hauptlinien des schienengebundenen Verkehrs im Rheinischen und im Mitteldeutschen Revier verlaufen in ähnlichen Strukturen wie die Autobahnen (Nähe zu Großstädten sowie vom Zentrum ausgehende, sternförmige Ausdehnung). Im Lausitzer Revier hingegen bildet der regionale Schienenverkehr ein flächiges Netz.

Abbildung 7: Autobahn- und Hauptschienennetz in den Revieren



Verkehrsinfrastruktur: Autobahn- und Schienennetz

-  Autobahn
-  Schiene - Hauptbahn
-  Großstadt
-  Mittelstadt

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
 Geometrische Grundlage: VG5000 (Gemeinden),
 Stand 31.12.2020 © GeoBasis-DE/BKG
 Bearbeitung: P. Spohr

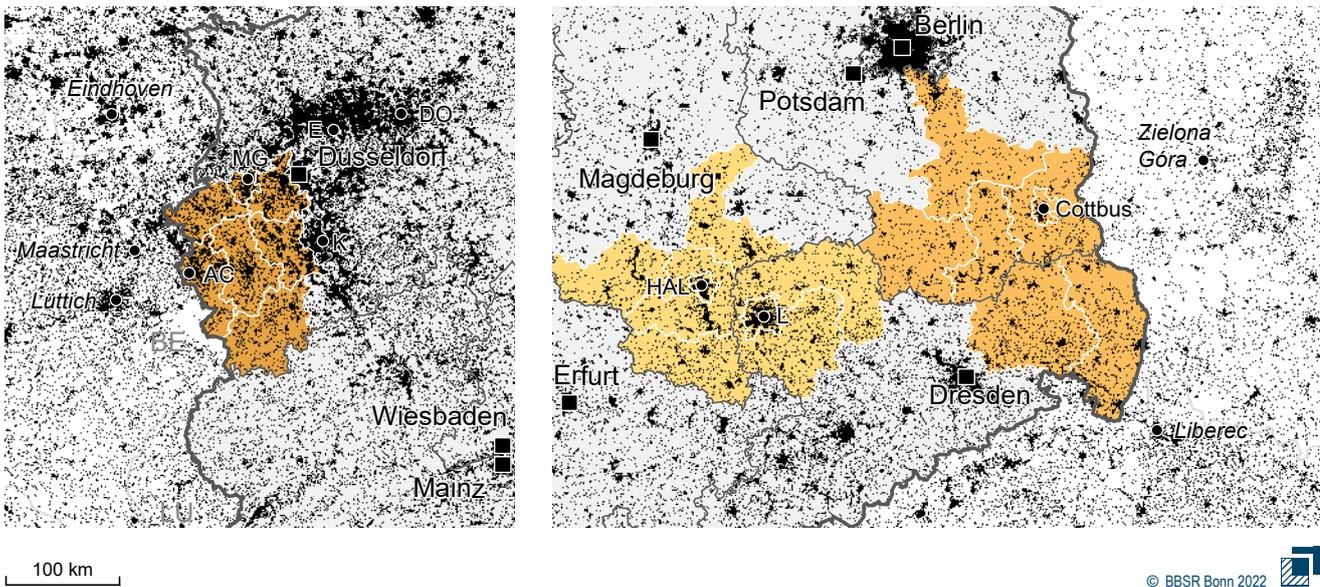
Flächenstrukturen: Siedlungsflächen- und Verkehrsflächenanteile

Die vergleichenden Auswertungen zur Bevölkerung, den prägenden Stadttypen sowie den Erreichbarkeiten und Entfernungen in den Revieren deuten weitergehende Unterschiede hinsichtlich der räumlichen Dichtestrukturen an (vgl. Abbildung 8).

Anhand der Daten des Monitors der Siedlungs- und Freiraumentwicklung (IÖR-Monitor), dem das amtliche digitale Landschaftsmodell (ATKIS Basis-DLM) zugrunde liegt, wird hinsichtlich der Siedlungsflächen- und Verkehrsflächenanteile sichtbar, wie differenziert die Flächenstrukturen in den Revieren sind.

Besonders deutlich werden die Unterschiede im direkten Vergleich: Während das Rheinische Revier zu einem Fünftel von Siedlungs- und Verkehrsflächen geprägt ist, ist es im Lausitzer Revier lediglich ein Zehntel (vgl. Tabelle 6). Insbesondere bezüglich des Anteils der Siedlungsflächen an der Gebietsfläche lässt sich hinsichtlich der räumlichen Dichte differenzieren. Das Lausitzer Revier kommt lediglich auf halb so viel Siedlungsflächenanteil wie das Rheinische Revier. Ähnliches gilt für den Verkehrsflächenanteil. Damit weichen beide Reviere vom Bundesdurchschnitt ab, den das Mitteldeutsche Revier mit seinen Flächenanteilen nahezu identisch abbildet.

Abbildung 8: Schwarzpläne der Reviere verdeutlichen Unterschiede der Siedlungsstrukturen und räumlichen Dichte



Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
 Geometrische Grundlage: VG5000 (Gemeinden),
 Stand 31.12.2020 © GeoBasis-DE/BKG
 Bearbeitung: P. Spohr

Tabelle 6: Siedlungs- und Verkehrsflächenanteile in den Revieren (2020)

Revier	Anteil Siedlungsfläche an Gebietsfläche (2020)	Anteil Verkehrsfläche an Gebietsfläche (2020)
Rheinisches Revier	16,6 %	4,38 %
Mitteldeutsches Revier	9,87 %	2,75 %
Lausitzer Revier	7,92 %	2,28 %
Bundesdurchschnitt	9,4 %	2,88 %

Quelle: IÖR o. J.

Erläuterung:

Verkehrsfläche: Straßen-, Schienen- und Flugverkehrsfläche (einschl. Verkehrsleitgrün; ohne Schiffsverkehrsfläche)

Siedlungsfläche: Baulich geprägte Siedlungsfläche und Siedlungsfreifläche abzüglich Verkehrs- und Wasserfläche

1.4 Räumliche Logiken in den Braunkohlerevieren

Neben der Analyse von feststehenden Merkmalen wie der Lage und Abgrenzung, der administrativen Zusammensetzung sowie des Stadtyps gewähren insbesondere Raumkategorien und Raumtypen einen vertiefenden Einblick in die räumliche Logik der Braunkohlereviere. Dies wird im Folgenden anhand von zwei interpretativen Kategorien deutlich: dem Lagetyp (Raumtyp Lage) und dem Besiedlungstyp (Raumtyp Besiedlung).

Raumtyp Lage

Der Lagetyp gibt für alle Gemeindeverbände Auskunft darüber, welches Tagesbevölkerungspotenzial (Einwohner zuzüglich Einpendler abzüglich Auspendler) innerhalb von zwei Stunden Fahrzeit im motorisierten Individualverkehr erreichbar ist. Dieser Typ zielt auf die Konzentration von Bevölkerung und Arbeitsplätzen ab und setzt diese ins Verhältnis zur erreichbaren Nähe. Er ermöglicht zudem eine interpretative Einordnung der Lagegunst und der Wettbewerbsfähigkeit von Regionen und Teilräumen, die wiederum auch von der Qualität der Verkehrsinfrastruktur abhängt (vgl. BBSR o. J.).

Die Analyse anhand des Raumtyps Lage zeigt in Korrelation zur bereits vorgenommenen Beschreibung der Stadtypverteilung, welche räumlichen Unterschiede in den Revieren bestehen (vgl. Abbildung 9). Die Lage des Rheinischen Reviers ist nahezu vollständig als „sehr zentral“ und „zentral“ zu beschreiben – ausgehend von der großstädtisch geprägten Reviergrenze im Norden nach Süden hin abnehmend. Dies trifft auch auf das nördliche und östliche Umfeld des Reviers zu, während die Lage im Mitteldeutschen und im Lausitzer Revier stärker zu differenzieren ist.

Im Zentrum des Mitteldeutschen Reviers entfallen die Großstädte Leipzig und Halle (Saale) eine starke Lagegunst, die zu den Revierrändern hin ausläuft. Deutlich erkennbar ist ein Zentrum-Rand-Gefälle von „sehr zentral“ zu „peripher“.

Im Osten des Mitteldeutschen Reviers, an der Grenze zum Lausitzer Revier, ist die Lage „sehr peripher“. Diese Einschätzung trifft in weiten Teilen auch für das Lausitzer Revier zu und sie verdeutlicht zugleich die starke Bedeutung der infrastrukturellen Ausstattung. So transformiert die Autobahn- und Schienenachse zwischen Berlin und Cottbus aufseiten der branden-

burgischen Lausitz die sonst durchgehend „sehr periphere“ Region in diesem Bereich zu einer „peripheren“ Lage.

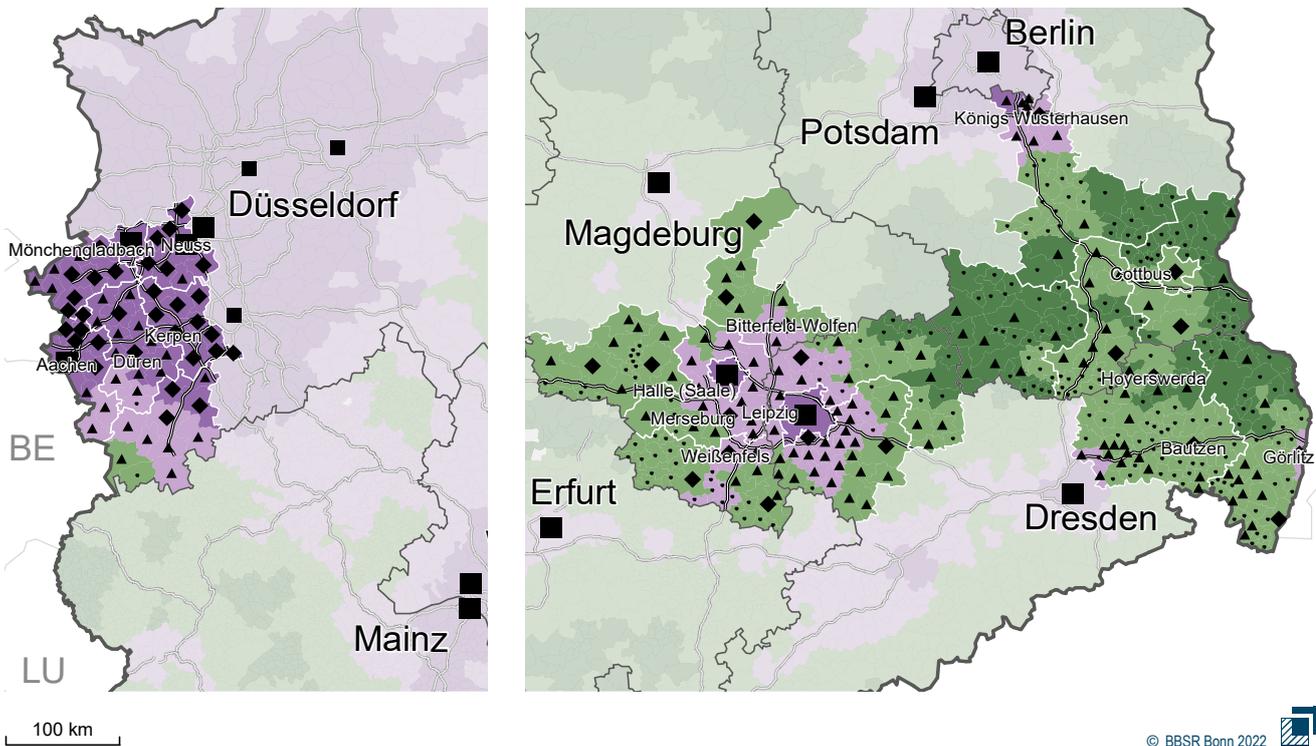
Vergleichbare Strukturen sind auf der sächsischen Seite in der Nähe und Umgebung der Mittelstädte Bautzen, Görlitz und Hoyerswerda zu erkennen. Sie tragen in der südlichen Revierhälfte zu einer „peripheren“ und um Görlitz sogar zu einer „zentralen“ Lage bei.

Hinsichtlich der Aufspannung des gesamten Lausitzer Reviers wird auch dessen Einbettung zwischen den Metropolen Berlin

im Norden und Dresden im Süden deutlich: zwei „sehr zentrale“ Lagen und starke Pole an den unmittelbaren Reviergrenzen.

Im Vergleich der drei Reviere zeigen sich grundlegend verschiedene raumtypologische Charakteristika, die sich direkt und indirekt auf die Entwicklungen im Strukturwandel auswirken. Beispielhaft seien diesbezüglich die Nähe zu Arbeitsplätzen und Erwerbstätigen, die Infrastrukturausstattung sowie die Nähe zu Großstädten, also überregional bedeutsamen Zentren mit entsprechender Funktionsausstattung genannt.

Abbildung 9: Raumtyp Lage (2010) in den Braunkohlerevieren

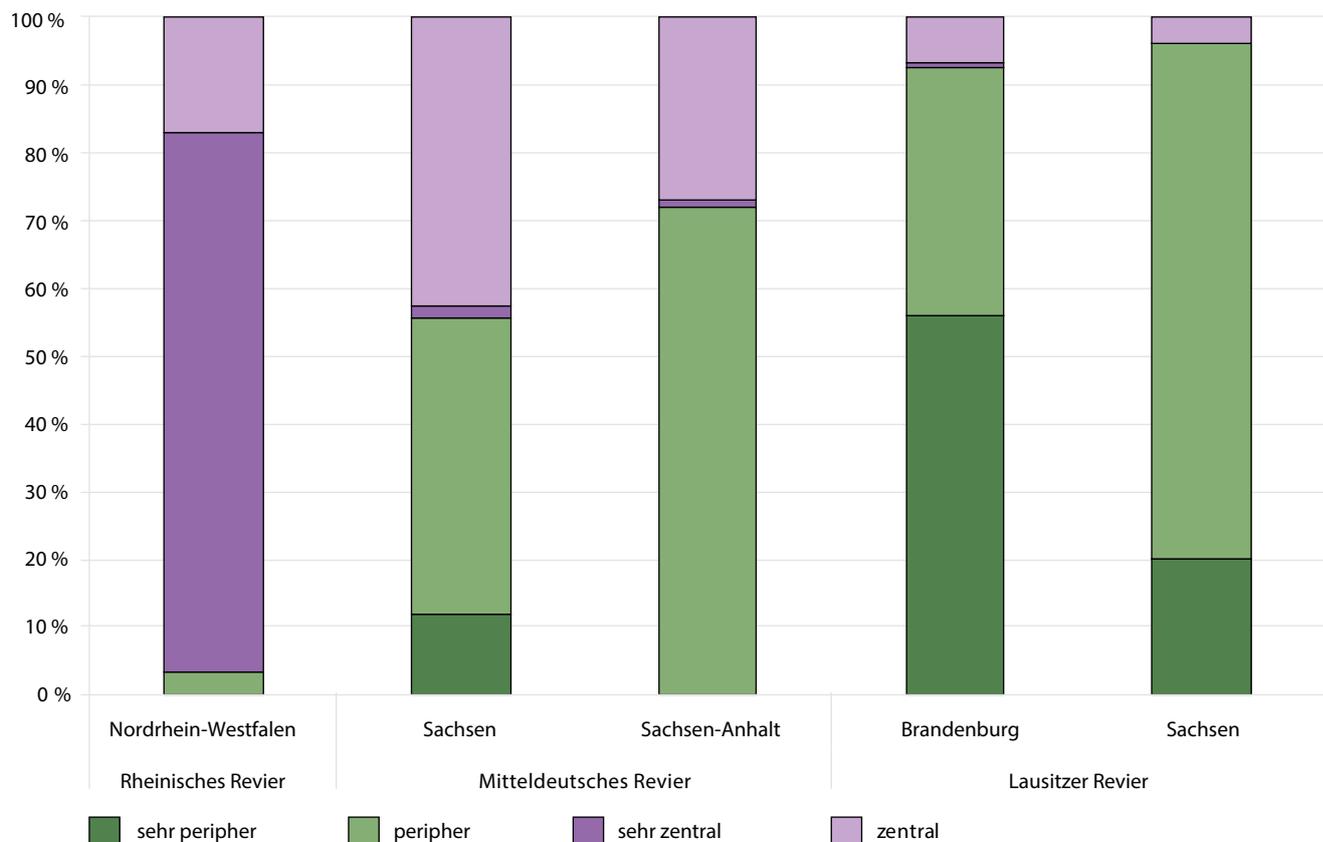


Raumtyp 2010: Lage; sowie Stadt- und Gemeindetyp

- | | | |
|--|---|--|
| sehr zentral | sehr peripher | ▲ Kleinstadt |
| zentral | Großstadt | ● Landgemeinde |
| peripher | ◆ Mittelstadt | Autobahn |

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
 Geometrische Grundlage: VG5000 (Gemeinden),
 Stand 31.12.2020 © GeoBasis-DE/BKG
 Bearbeitung: P. Spöhr

Abbildung 10: Prozentuale Verteilung der Flächenanteile entsprechend des Raumtyps Lage in den Revieren



Quelle: Laufende Raumbewertung des BBSR

Raumtyp Besiedlung

Neben dem Raumtyp Lage lässt sich auch der Raumtyp Besiedlung der drei Braunkohlereviere vergleichen. Daraus wiederum ergeben sich Erkenntnisse über die räumlichen Ausgangsbedingungen im Strukturwandel (vgl. Abbildung 11).

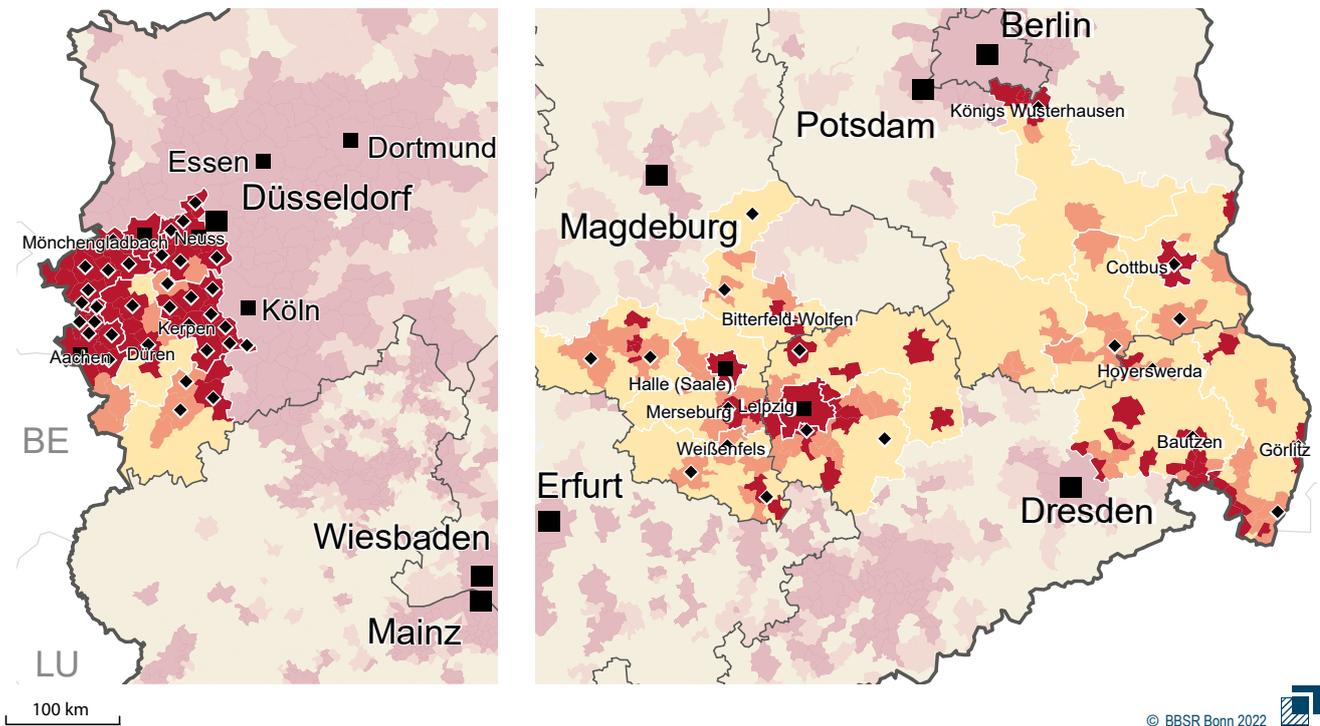
Der Raumtyp Besiedlung setzt anhand von Rasterzellenauswertungen die Siedlungsflächenanteile je 1 km² (inkl. Berücksichtigung der jeweils umgebenden Zellen in einem 3-km-Radius) und die Bevölkerungsdichte in Verbindung zueinander, um einen Vergleichswert auf Bundesebene zu generieren.

Unterschieden wird zwischen den Vergleichskategorien „städtisch“ (über dem Bundesdurchschnitt) und „ländlich“

(unter dem Bundesdurchschnitt). Auf Ebene der Gemeinden und Gemeindeverbände erfolgt die Abstufung anhand von drei Zuordnungen, wodurch eine kleinmaßstäbliche Differenzierung möglich ist:

- **überwiegend städtisch:** Einheitsgemeinden und Gemeindeverbände mit mindestens 50 % Flächenanteil städtisch geprägter Umgebung (Rasterzellen)
- **teilweise städtisch:** Einheitsgemeinden und Gemeindeverbände mit einem Flächenanteil von mindestens 23 % städtisch geprägter Umgebung oder mit einer absoluten Fläche städtisch geprägter Umgebung von mindestens 15 km²
- **ländlich:** alle anderen Einheitsgemeinden und Gemeindeverbände

Abbildung 11: Raumtyp Besiedlung (2010) in den Braunkohlerevieren



Raumtyp 2010: Besiedlung; sowie Stadt- und Gemeindetyp

- überwiegend städtisch
- teilweise städtisch
- ländlich
- Großstadt
- Mittelstadt

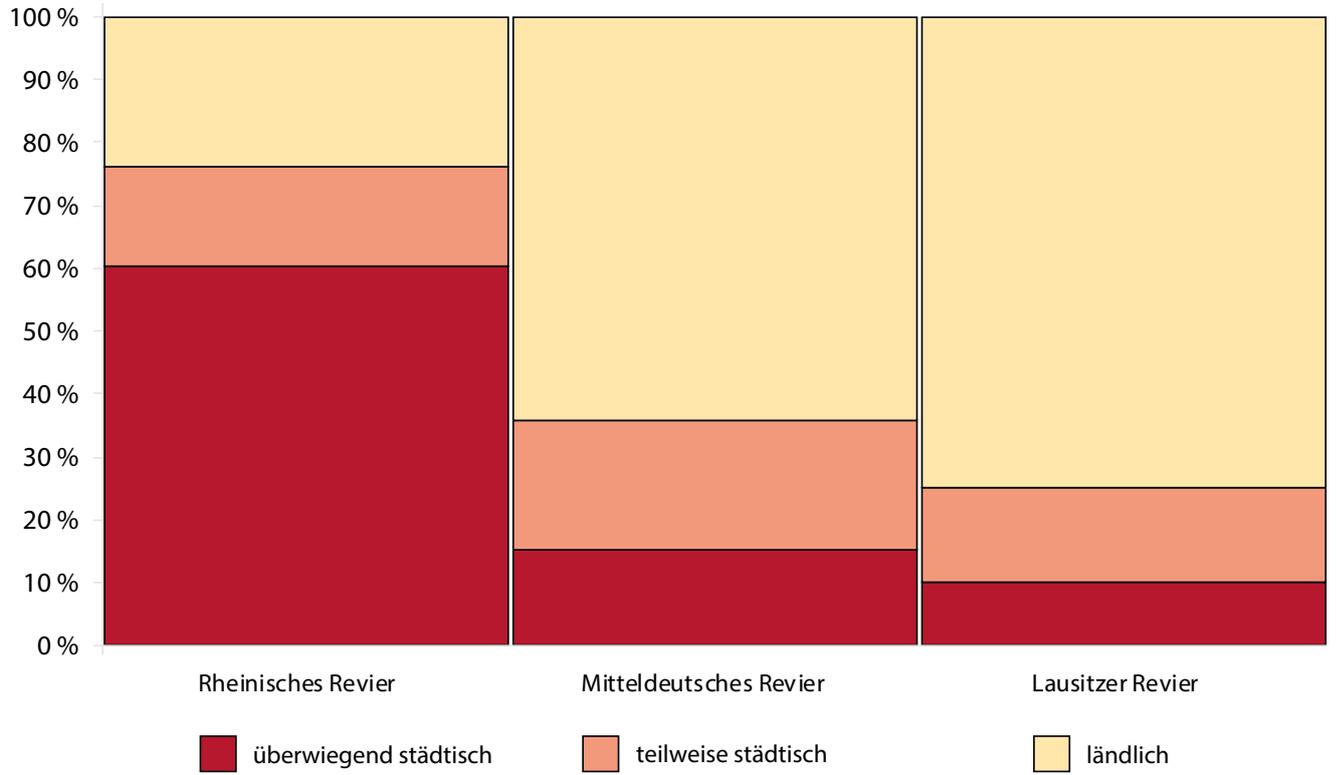
Datenbasis: Laufende Raumbewertung des BBSR
 Geometrische Grundlage: VG5000 (Gemeinden),
 Stand 31.12.2020 © GeoBasis-DE/BKG
 Bearbeitung: P. Spohr

Während der Reviervergleich anhand des Raumtyps Lage das räumliche Gewicht der Großstädte deutlich erkennen lässt, verdeutlicht der Raumtyp Besiedlung vielmehr die Bedeutung der Klein- und Mittelstädte (vgl. Abbildung 12).

Die nördliche Hälfte des Rheinischen Reviers ist von Mittelstädten geprägt, die zur räumlichen Einteilung als „überwiegend städtisch“ beitragen, während die Kleinstädte und Landgemeinden in der südlichen Hälfte einer „ländlichen“ Lage zugeordnet werden. In Summe sind etwa 75 % der Revierfläche „städtisch“ (Kategorien „überwiegend städtisch“ und „teilweise städtisch“).

Im Unterschied zum Mitteldeutschen und dem Lausitzer Revier zeigt sich diese Differenzierung im Rheinischen Revier sehr deutlich. Die stark durch Landgemeinden geprägte brandenburgische Seite des Lausitzer Reviers führt beispielsweise dazu, dass ca. 80 % der Revierfläche in diesem Teilraum „ländlich“ sind. Hinsichtlich der gesamten Revierfläche der Lausitz sind rund drei Viertel der Fläche als „ländlich“ zu kategorisieren. Im Mitteldeutschen Revier entfallen knapp zwei Drittel auf diese Kategorie, demgegenüber sind kumuliert 36 % „überwiegend städtisch“ und „teilweise städtisch“ geprägt.

Abbildung 12: Flächenkategorien entsprechend des Raumtyps Besiedlung in den Revieren



Quelle: Laufende Raumbewertung des BBSR

AUSBLICK

Luftbild: Marcus Fehse, aeronauten-berlin.de





REVIER IST NICHT GLEICH REVIER – ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Der Strukturwandel in den Braunkohlerevieren hat mit Inkrafttreten des Kohleausstiegs- und des Strukturstärkungsgesetzes im August 2020 an Fahrt aufgenommen und erste sichtbare, strukturwirksame sowie identitätsstiftende Ergebnisse erzeugt (vgl. BBSR 2022; Ribbeck-Lampel 2022). Die Entwicklungen in den drei deutschen Revieren basieren dabei auf grundverschiedenen wirtschaftlichen, sozialen, aber auch räumlichen Ausgangsbedingungen. Zwar suggeriert der Begriff des „Reviere“ eine vermeintliche Ähnlichkeit oder gar Homogenität, doch allein anhand der

räumlichen Strukturen werden die zum Teil umfassenden Unterschiede deutlich.

Mittels einer vergleichenden Analyse wurden in diesem Beitrag die raumstrukturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Rheinischen, dem Mitteldeutschen und dem Lausitzer Revier herausgearbeitet. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Untersuchung zusammengeführt. Anschließend werden die zentralen Erkenntnisse zu den einzelnen Revieren in Form von Steckbriefen erläutert und es werden weitere Untersuchungsbedarfe identifiziert.

2.1 Ergebnisse der Reviervergleiche

Die raumstrukturellen Ausgangsbedingungen der drei Reviere wurden anhand folgender Merkmale untersucht: Lage und administrativer Zuschnitt, Verortung der Braunkohlewirtschaft, prägender Stadttyp, Bevölkerungszahl und Flächenstruktur, Entfernungen und Erreichbarkeiten, Raumtypologien sowie räumliche Logiken. Die raumstrukturellen Vergleiche lassen sich wie folgt zusammenfassen und interpretieren:

Auf administrativer Ebene unterscheiden sich die gebietskörperschaftlichen Strukturen der politisch intendierten und großräumig zugeschnittenen Reviere stark. Aufgrund der gewählten Abgrenzungen sind unterschiedlich viele Bundesländer, Landkreise, Planungsregionen und Gemeinden an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Zum jetzigen Zeitpunkt sind noch keine Aussagen über Vor- oder Nachteile dieser

Konstellationen möglich. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Steuerung der Strukturwandelprozesse in den Revieren durch die Vielzahl der zu Beteiligten eine komplexe Aufgabe bleibt. Entsprechend den gewählten Zuschnitten und der jeweiligen Besiedlungsdichte variiert auch die Bevölkerungszahl in den Revieren erheblich. Am Verhältnis der Revierfläche zur Fläche des Bundeslandes wird deutlich, wie stark der Gebietszuschnitt auch eine gesellschaftliche Komponente erzeugt und zugleich unterschiedliche räumliche Betroffenheiten und Identitäten hervorbringt.

Die Raumabgrenzung der Reviere ist zudem hinsichtlich der Fördermittelverteilung relevant. Die Reviergröße ist aufgrund der administrativen Abgrenzung entlang von Landkreisen und kreisfreien Städten nicht an eine lagewirksame Nähe zu Tage-

bauen oder Kraftwerksstandorten gebunden. Diese politisch begründete Form der Reviere führt zu Teilräumen, die im Sinne des Strukturwandels weder räumlich noch wirtschaftlich-funktional eine Nähe zum eigentlichen Reviercharakter aufzeigen. Für die Braunkohlereviere als Ganzes ergeben sich daraus Herausforderungen hinsichtlich der transparenten Verteilung von Strukturfördermitteln, der politischen Ausrichtung und Gleichbehandlung sowie bezüglich Fragen der regionalen Wahrnehmung und Identifikation.

Neben der Revierabgrenzung ist die räumliche Lage und somit die Zentralität oder Nicht-Zentralität der Reviere ein weiteres wichtiges Merkmal, das in den Transformationsprozessen zu berücksichtigen ist. Dies umfasst insbesondere die Ausstattung der Reviere mit bzw. die räumliche Nähe der Reviere zu Großstädten, die aufgrund ihrer Funktionsbündelung und ihres Fachkräftepotenzials eine essenzielle Lagegunst aufweisen, aber stark ungleich verteilt sind.

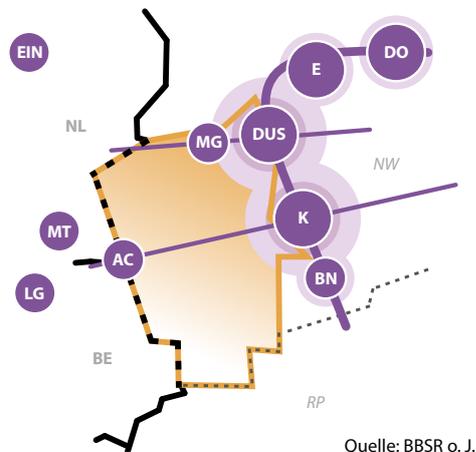
Das Rheinische Revier ist weitgehend urban geprägt sowie in ein urbanes Umfeld eingebettet, das an die großstädtische Rhein-Schiene angrenzt. Im Mitteldeutschen Revier, Leipzig und Halle (Saale) ausgenommen, und im Lausitzer Revier dominieren eher kleinteilige urbane Strukturen und ländliche Lagen. Zwar sind auch Kleinstädte und Landgemeinden für die Funktionsausübung im regionalen Kontext bedeutsam, hinsichtlich Leistungsfähigkeit und Beanspruchung im Strukturwandel sind sie jedoch stark gefordert.

Die Betrachtung der Raumstrukturen der drei deutschen Braunkohlereviere zeigt hinsichtlich der Ausgangssituation und der Entwicklungsmöglichkeiten im Strukturwandel Gemeinsamkeiten, vor allem jedoch erhebliche Unterschiede. Dies gilt nicht nur für den revierübergreifenden Vergleich, sondern auch für die revierinternen Strukturen. Die Autorin und die Autoren dieses Beitrages plädieren insofern dafür, im Transformationsprozess und bei Entscheidungen zur Förderung des Strukturwandels in den Revieren neben Fragen der wirtschaftlichen und beschäftigungsseitigen Rahmenbedingungen auch raumbezogene Fragen stärker als bisher zu berücksichtigen. Raumbezogene Fragen sollten hinsichtlich der verschiedenen Dimensionen des Strukturwandels und der Unterstützung des Transformationsprozesses durch den Staat einbezogen werden.

Raumbezogene Reviersteckbriefe

Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der räumlichen Strukturen und somit auch die Ausgangs- und Rahmenbedingungen im Strukturwandel der Braunkohlereviere werden im Folgenden steckbriefartig aufgezeigt. Die Informationen sind dem Aufbau der vorliegenden Analyse entsprechend gegliedert und ermöglichen einen direkten Vergleich der einzelnen Raumstrukturen. Die statistischen Daten beziehen sich auf das Basisjahr 2020. Ergänzende Piktogramme fassen die Aussagen in abstrahierter Form zusammen und veranschaulichen die textlich herausgearbeiteten Merkmale (vgl. Abbildungen 13–15).

Abbildung 13: Raumstrukturpiktogramm
Rheinisches Revier



Rheinisches Revier

Lage und administrativer Zuschnitt

- südwestlich in Nordrhein-Westfalen
- angrenzend an die Niederlande und Belgien im Westen
- sechs Landkreise und eine kreisfreie Stadt
- 65 beteiligte Gemeinden
- zwei involvierte Träger der Regionalplanung (in Teilgebietszugehörigkeit)

prägender Stadttyp

- Klein- und Mittelstädte
- drei Großstädte im Revier

Verortung der Braunkohlewirtschaft

- Standorte zentral im Revier verortet
- drei aktive Tagebaue, vier Kraftwerkstandorte

Bevölkerungszahl und Flächenstruktur

- 2.453.865 EW, entspricht 14 % der EW Nordrhein-Westfalens
- 4.977 km² Fläche, entspricht 15 % der Landesfläche Nordrhein-Westfalens

Entfernungen und Erreichbarkeiten

- Verkehrsachsen (insbesondere BAB) ausgehend vom östlich angrenzenden Metropolengürtel durchstoßen Revier netzartig nach Westen
- Nord-Süd-Ausdehnung (über BAB): rd. 108 km
- West-Ost-Ausdehnung (über BAB): rd. 86 km
- Lagegunst auch dank europäischer Wasserstraße (Rhein)

Raumtypologien und räumliche Logiken

- Dominanz urbaner Strukturen, Raumtyp Lage: charakterisiert durch „sehr zentrale“ und „zentrale“ Lagen
- geprägt von urbanem Umfeld (Rheinschiene, die verhältnismäßig dicht am geografischen Zentrum des Reviers liegt, entfaltet zentripetale Wirkung)
- im Osten über die Rhein-Schiene von Bonn und Köln nach Duisburg an einen Großstadtgürtel angrenzend (Metropolregion)
- im Westen bildet die Großstadt Aachen die Reviergrenze, auf niederländischer Seite sind Maastricht und auf belgischer Seite Lüttich die nächstgelegenen Großstädte
- Entwicklungsdynamik strahlt aus dem städtischen Umfeld in den Revierkern aus, nach Süden hin auslaufend

Mitteldeutsches Revier

Lage und administrativer Zuschnitt

- bundeslandübergreifend: südliches Sachsen-Anhalt und westliches Sachsen; Sonderfall in der förderrechtlichen Berücksichtigung des Altenburger Landes (Thüringen)
- vier involvierte Träger der Regionalplanung (z. T. in Teilgebietszugehörigkeit)
- 147 beteiligte Gemeinden

prägender Stadttyp

- Landgemeinden und Kleinstädte
- zwei Großstädte im Revier

Verortung der Braunkohlewirtschaft

- Standorte südlich von Leipzig konzentriert, am südlichen Revierrand
- drei aktive Tagebaue, zwei Kraftwerksstandorte

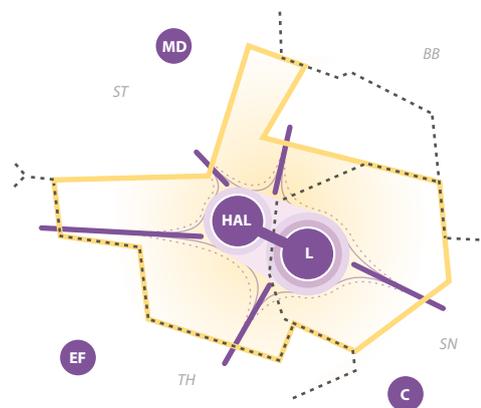
Bevölkerungszahl und Flächenstruktur

- 1.943.119 EW, entspricht anteilig 26 % der EW Sachsens und 41 % der EW in Sachsen-Anhalt
- 9.864 km² Fläche, entspricht 29 % der Landesfläche Sachsen-Anhalts und 22 % der Landesfläche Sachsens

Entfernungen und Erreichbarkeiten

- BAB strahlen als Entwicklungsachsen vom Zentrum ins Revier aus
- West-Ost-Ausdehnung (über BAB): rd. 148 km
- Nord-Süd-Ausdehnung (über BAB): rd. 122 km

Abbildung 14: Raumstrukturpiktogramm Mitteldeutsches Revier



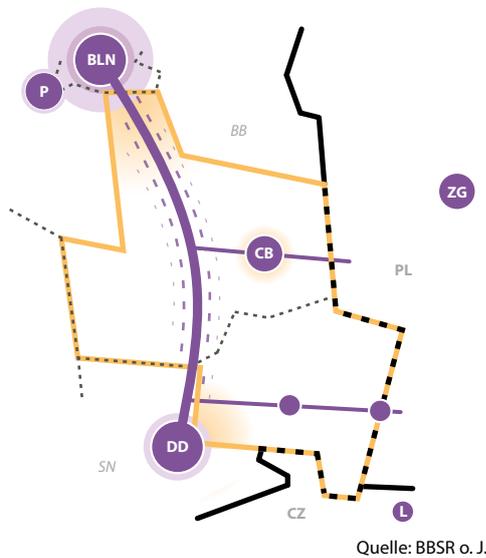
Quelle: BBSR o. J.

- in moderater Entfernung zum Revier befinden sich die Großstädte Magdeburg, Dresden, Chemnitz und Erfurt.

Raumtypologien und räumliche Logiken

- räumliche Entwicklung geht sternförmig entlang der Infrastrukturaachsen vom Zentrum Leipzig und Halle (Saale) aus (zentrifugale Wirkung)
- Raumtyp Lage: gleichmäßige Verteilung „zentraler“ und „peripherer Lagen“, geringerer Anteil „sehr zentraler“ und „sehr peripherer“ Lagen
- Lagevorteil hinsichtlich der innerdeutschen Erreichbarkeit

Abbildung 15: Raumstrukturpiktogramm Lausitzer Revier



Lausitzer Revier

Lage und administrativer Zuschnitt

- bundeslandübergreifend aufgespannt zwischen Südbrandenburg und Ostsachsen
- im Osten an Polen angrenzend
- sechs Landkreise und eine kreisfreie Stadt
- zwei involvierte Träger der Regionalplanung
- 125 beteiligte Gemeinden

prägender Stadttyp

- Landgemeinden und Kleinstädte
- keine Großstadt bzgl. EW-Zahl, funktionale Großstadt Cottbus

Verortung der Braunkohlewirtschaft

- Standorte im geografischen Zentrum des Reviers südlich von Cottbus an der Landesgrenze Brandenburgs und Sachsens konzentriert
- vier aktive Tagebaue, drei Kraftwerkstandorte

Bevölkerungszahl und Flächenstruktur

- 1.143.069 EW, entspricht anteilig 24 % der EW Brandenburgs und anteilig 14 % der EW Sachsens
- 11.726 km² Fläche, entspricht jeweils 24 % der Landesfläche Brandenburgs sowie Sachsens

Entfernungen und Erreichbarkeiten

- Verkehrsachsen (BAB und Schiene) geben wichtige Entwicklungsimpulse im Revier, prägender als fehlende großstädtische Strukturen in der Fläche
- herausgehobene Bedeutung der BAB-Achse von Berlin (über Cottbus) nach Dresden als raumüberspannendes, in das Revier ausstrahlendes Verbindungselement
- West-Ost-Ausdehnung (über BAB): rd. 120 km
- Nord-Süd-Ausdehnung (über BAB): rd. 296 km

Raumtypologien und räumliche Logiken

- gekennzeichnet von überwiegend ländlicher Struktur, aufgespannt zwischen zwei Metropolen an nördlicher und südlicher Grenze (Berlin und Dresden)
- nächstgelegene kleine Großstadt auf polnischer Seite: Zielona Góra, auf tschechischer Seite: Liberec
- Raumtyp Lage flächendeckend „peripher“ und „sehr peripher“, nur an den Reviergrenzen zu Berlin und Dresden „zentrale“ Lagen
- revierprägende ländliche Strukturen setzen sich in benachbarten europäischen Staaten fort (Polen, Tschechien)
- auf Brandenburger Seite: Cottbus als regionaler Anker mit großstädtischen Funktionen im Zentrum des Reviers

2.2 Ausblick und weiterer Untersuchungsbedarf

Im Folgenden werden weitere Untersuchungsbedarfe in der Forschung sowie Handlungsbedarfe hinsichtlich der regionalen Strukturpolitik identifiziert. Das Kompetenzzentrum Regionalentwicklung des BBSR wird sich diesen Fragen weiterhin gemeinsam mit seinen Partnern in Wissenschaft und Praxis widmen.

Reviere als neue Raumeinheiten

Die drei Braunkohlreviere sind auf unterschiedliche Weise historisch gewachsen. Teilweise ausschlaggebend dafür ist die besondere Wahrnehmung und Identifikation der Bevölkerung mit der Braunkohlewirtschaft. Der sich aus dem InvKG ergebende konkrete Gebietszuschnitt der Reviere ist jedoch in erster Linie ein politisch gewolltes Konstrukt. Er verdeutlicht, dass Raum einerseits erzeugt wird, andererseits jedoch zugleich im Sinne gelebter und vernetzter Strukturen zu verstehen ist.

Mit den Revieren sind letztlich neue, teils länderübergreifende Raumeinheiten entstanden. Sie überlagern historische Regionsbegriffe und sind für die weitere Ausformung regionaler Wahrnehmung und Identifikation bedeutsam. Neben der Bewältigung wirtschaftlicher und sozialer Herausforderungen des Strukturwandels stehen die Länder und Regionen vor der Aufgabe, die Reviere in administrativ gesteuerte Entwicklungsprozesse der Landes- und Regionalplanung einzubetten.

Zugleich gilt es Herausforderungen wie die Stärkung vorhandener bzw. die Herausbildung neuer Identitäten zu bewältigen. In diesem Beitrag stehen die physischen Raumstrukturen der Braunkohlreviere im Mittelpunkt der Betrachtung. Die Berücksichtigung anderer Facetten des Raumbegriffs muss Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

„Revierkerne“ und „Randlagen“ im Strukturwandel

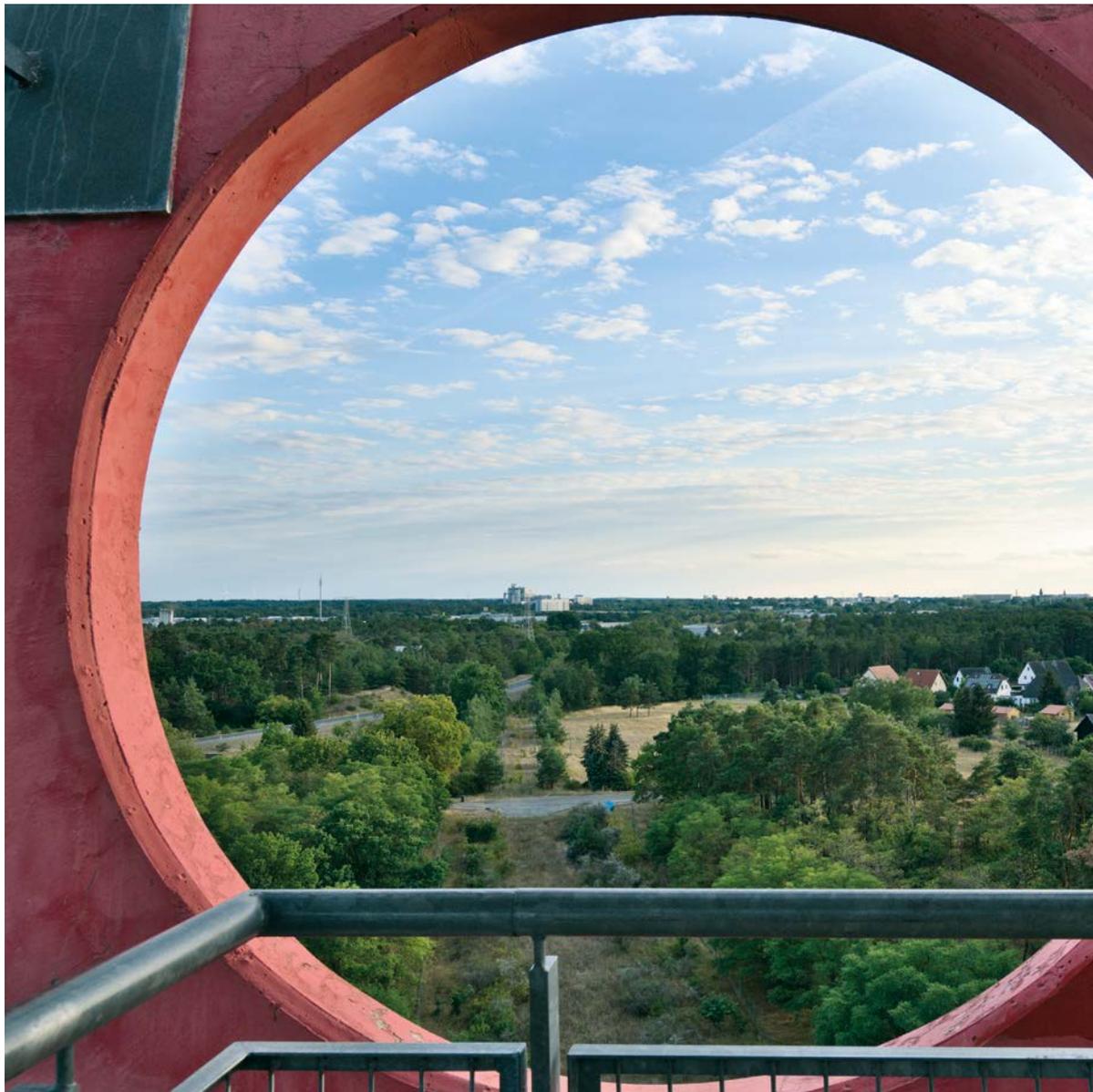
Im InvKG sind die Reviere auf Kreisebene ausgewiesen, einige Landkreise verfügen über eine erhebliche Flächengröße. Daraus ergeben sich innerhalb der drei Braunkohlreviere beachtliche Unterschiede – einerseits hinsichtlich der Nähe von Teilräumen zur Braunkohlewirtschaft und andererseits in Bezug auf die Auswirkungen von Strukturwandelprozessen. Dabei ist in den Revieren vor allem zwischen drei Teilräumen zu unterscheiden:

- Teilräume, die in das aktive Bergbaugeschehen bzw. die Braunkohleverstromung involviert sind („Revierkerne“)
- Teilräume, die in den letzten Jahrzehnten von Braunkohlewirtschaft geprägt waren und in denen eine Rekultivierung umgesetzt wurde bzw. noch läuft („ehemalige Revierkerne“)
- Teilräume, die durch den gewählten Revierzuschnitt und künftige Entwicklungen indirekt an den regionalen Strukturwandel angebunden sind („Revierrandlagen“)

Diese räumliche Untergliederung und ihre Auswirkungen auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung gilt es anhand weiterer Untersuchungen zu qualifizieren. Dabei geht es nicht um die Förderung von sogenanntem Kirchturmdenken, sondern um eine gesamtregionale Perspektive mit Aufmerksamkeit für teilräumliche Besonderheiten des Strukturwandels.

Governance zur Berücksichtigung räumlicher Unterschiede

Die Entwicklung und Wahrnehmung räumlicher Strukturen einer Region ist eng mit ihrer administrativen Gliederung sowie der vorhandenen und sich weiterentwickelnden regionalen Governance verknüpft. Der Strukturwandel in den



Revieren ist hinsichtlich seiner hohen Bedeutung und seines Umfangs eine Besonderheit, die bereits zur Entstehung neuer Governance-Strukturen und -verfahren führte und auch künftig führen wird. So übernehmen beispielsweise die landeseigenen Strukturentwicklungsgesellschaften und die Verfahren zur Vergabe von Fördermitteln eine zentrale Rolle im Strukturwandel. Auch die sich dynamisch verändernde Zusammensetzung der Akteurslandschaft sowie unterschiedliche Ansätze zur Ver-

netzung der zahlreichen Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft tragen zum Strukturwandel bei – durch ihre Handlungen werden die Reviere „erschaffen“ und weiterentwickelt. Festzustellen ist dabei, dass die eigentlich mit raumbezogenen und integrierenden Aufgaben betrauten Stellen der Landes- und Regionalplanung nicht zu den Hauptakteuren gehören, die den Strukturwandel mitgestalten. Da räumliche Fragen für die regionale Transformation wichtig



Foto: Dr. Juliane Ribbeck-Lampel

sind, sollte dieser Situation im weiteren Prozess begegnet werden. Eine Besonderheit betrifft die länderübergreifenden Reviere: Dort ist eine enge, grenzübergreifende Abstimmung der Institutionen und Akteure entscheidend. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass zwei der drei vom Kohleausstieg betroffenen Regionen an europäische Nachbarstaaten angrenzen. Angesichts dieser besonderen geografischen Lage sind dementsprechende Akteursbeziehungen herzustellen bzw. auszubauen.

Strukturpolitik mit Raumbezug

So wie sich die Ausgangsbedingungen in einem urban geprägten Umfeld, in einer Zentrum-Peripherie-Situation und einem weitgehend ländlich-peripher geprägten Raum voneinander unterscheiden, sind auch die jeweiligen Herausforderungen und Handlungsbedarfe im Strukturwandel – zumindest in Teilen – zu differenzieren. Es ist anzunehmen, dass die Braunkohlereviere angesichts ihrer unterschiedlichen Raumstrukturen und historischen Genese auch unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten und -pfade aufweisen. Darauf sollte regionale Strukturpolitik reagieren. Zweifellos sind für die Reviere zentrale und übergreifende Festlegungen auf Bundes- und Länderebene zu treffen (bspw. Revierleitbilder im Strukturstärkungsgesetz). Deren Konkretisierung und Operationalisierung muss zugleich aber auch räumliche Spezifika und die Entwicklungspotenziale auf den einzelnen Maßstabebenen – Land, Region und Kommune – genauer in den Blick nehmen. Dabei geht es auch darum, Barrieren abzubauen, damit der Transformationsprozess gelingen kann. Das BBSR wird sich diesen Fragen weiter widmen, unter anderem durch einen Vergleich der strukturpolitischen Grundsatzprogramme der Bundesländer für die Braunkohleregionen.

Die räumlichen Ausgangs- und Rahmenbedingungen der drei Braunkohlereviere sind eine maßgebliche Größe für ihre Weiterentwicklung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten. Es gilt sie genauso zu berücksichtigen wie das Wissen um raumbezogene Unterschiede im Transformationsprozess, um eine erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung zu initiieren und auf revierspezifischen Eigenheiten und Potenzialen aufzubauen. Zugleich erleichtert diese Kenntnis raumbezogener Merkmale eine Übertragung der Transformationserfahrungen auf andere Regionen.

LITERATUR

- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, o. J.: Laufende Raumbeobachtung – Raumabgrenzungen – Raumtypen 2010 auf Kreisebene. Zugriff: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/Raumtypen2010_krs/Raumtypen2010_Kreise [abgerufen am 01.08.2022].
- Bezirksregierung Köln, 2021: Fachbeitrag zur Neuaufstellung des Regionalplans der Bezirksregierung Köln – Einbindung des Rheinischen Reviers in die räumliche Entwicklung der gesamten Planungsregion Köln. Zugriff: https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung03/32/regionalplanung/ueberarbeitung/regionalplan/fachbeitraege/fachbeitrag_rheinisches_revier/fachbeitrag_kurzfassung.pdf [abgerufen am 01.08.2022].
- Herberg, J.; Kamlage, J.-H.; Gabler, J.; Goerke, U.; Gürtler, K.; Haas, T.; Löw Beer, D.; Luh, V.; Knobbe, S.; Reiner mann, J.; Staemmler, J.; Venghaus, S., 2020: Partizipative Governance und nachhaltiger Strukturwandel. Zwischenstand und Handlungsmöglichkeiten in der Lausitz und im Rheinischen Revier. Potsdam.
- IÖR – Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, o. J.: Monitor der Siedlungs- und Freiraumentwicklung (IÖR-Monitor). Zugriff: <https://www.ioer-monitor.de> [abgerufen am 16.08.2022].
- Noack, A., 2022: Wo Neues entsteht. Eine Kurzbilanz zu ersten Strukturfördermaßnahmen in den Braunkohlerevieren. Herausgeber: BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. BBSR-Analysen KOMPAKT 07/2022. Bonn.
- Otto, A.; Werner, T., 2022: Von der Kohle zur nachhaltigen Regionalentwicklung? In: IzR – Informationen zur Raumentwicklung, 49. Jg. (1): 150–157.
- Ribbeck-Lampel, J., 2022: Narrative zur Raumentwicklung zwischen Berlin und Cottbus. In: BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.): Narrative in der Stadtentwicklung. Ergebnisse aktueller Forschung im BBSR. BBSR-Online-Publikationen 29/2022: 54–59. Zugriff: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2022/bbsr-online-29-2022-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=3 [abgerufen am 17.08.2022].
- Schmidt, C. M., 2018: Erarbeitung aktueller vergleichender Strukturdaten für die deutschen Braunkohleregionen: Projektbericht für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). Essen.

